

КАЗАНСКИЙ ФЕДЕРАЛЬНЫЙ УНИВЕРСИТЕТ

Р.А. Сафина, В.Л. Гатауллина

**Теоретические аспекты
фонетики немецкого языка**

КАЗАНЬ

2017

УДК 811.11

ББК 81.2

Т33

*Печатается по решению Учебно-методической комиссии Ученого совета
ИФМК Казанского (Приволжского) федерального университета,
протокол № 6 от 30.03.2017*

Рецензенты:

доцент кафедры германской филологии КФУ, к.ф.н. **Шарипова А.В.**

доцент кафедры контрастивной лингвистики КФУ, к.ф.н. **Депутатова Н.А.**

Сафина Р.А., Гатауллина В.Л.

Т 33 Теоретические аспекты фонетики немецкого языка: учебно-методическое пособие (на немецком языке) / Р.А. Сафина, В.Л. Гатауллина. – Казань, Изд-во Казанского университета, 2017. – 51 с.

Аннотация: В пособии описываются основные направления и методы теоретической фонетики немецкого языка, анализируются различные трактовки понятия фонемы, дается классификация звуков, характеризуются модификации звуков в потоке речи. Значительное внимание уделяется вопросам просодии, закономерностям словесного ударения и интонации немецкого предложения. С целью устранения негативной интерференции дается сопоставительная характеристика ключевых проблем фонетической системы немецкого и русского языков.

©Казанский федеральный университет, 2017

ПРЕДИСЛОВИЕ

Пособие по теоретической фонетике состоит из трех основных разделов. В первом вводном блоке рассматриваются основные понятия теоретической фонетики: раскрываются особенности немецкой артикуляционной базы и стандартного немецкого произношения, описываются направления и методы фонетических исследований, раскрываются основные дифференциальные признаки и функции фонем, дается подробная классификация звукового строя немецкого языка в сопоставлении с русским, раскрывается вопрос о позиционно-комбинаторных вариантах и типов взаимодействия звуков в потоке речи, описываются основные особенности просодии немецкого языка, такие как мелодика, интонация, фразовое ударение и т.д.

После лекционного блока следует раздел, в котором обозначена тематика семинарских занятий. Для подготовки к семинарам рекомендуется использовать не только материалы лекций, но и дополнительную литературу, перечень которой дается к каждому семинарскому занятию. Ряд аспектов вынесен в блок для самостоятельного изучения и направлен на расширение теоретической базы лекционного материала.

В третьем разделе пособия приведены пробные тесты по каждому тематическому разделу теоретического блока, которые направлены на систематизацию приобретенных теоретических знаний и являются подготовительным этапом к написанию итоговой контрольной работы и экзамену. Кроме того, пособие содержит глоссарий основных терминов, перечень вопросов к экзамену и список учебно-методической литературы по курсу.

INHALT

1. Vorlesungskurs	5
2. Themen für Seminarstunden	36
3. Testaufgaben	41
4. Prüfungsfragen	48
5. Glossar	49
6. Literatur	50

VORLESUNGSKURS

Vorlesung 1. GEGENSTAND UND FORSCHUNGSRICHTUNGEN DER PHONETIK

1. Gegenstand der Phonetik
2. Phonetische Einheiten
3. Forschungsrichtungen, Zweige und Forschungsmethoden der Phonetik
4. Phonetische Basis der deutschen Sprache
5. Begriff der Standardaussprache

1. Gegenstand der Phonetik

Das Wort "Phonetik" ist griechischer Herkunft und bedeutet "Laut, Stimme". Daher bezeichnet man recht oft Phonetik als Lautlehre. Aber diese Definition erweist sich bei näherer Betrachtung als unzulänglich, denn bei solcher Definition liegen solche phonetischen Erscheinungen, wie *Betonung*, *Intonation* außerhalb dieser Definition. Diesbezüglich schreibt Prof. *L.R.Sinder* mit Recht, dass der Gegenstand der Phonetik die Lautmittel in all ihren Erscheinungsformen und Funktionen sind. So eine Definition ist umfangreicher, präziser: sie erfasst nicht nur die linealen phonetischen Einheiten (Laute), sondern auch die suprasegmentalen - *Betonung*, *Intonation*, *Silbe*, *Akzentgruppe*, *phonetische Wörter*, *Sprechtakte*, *Phrasen* etc.).

Phonetik als eine Sprach-, Gesellschafts- und gleichzeitig Naturwissenschaft ist aufs engste mit mehreren linguistischen und nicht linguistischen Disziplinen verbunden: mit *Syntax* (durch die Intonation), mit *Morphologie* (durch den Phonembestand der Morpheme), mit *Lexikologie* (durch phonetische Gesetzmäßigkeiten bei der Bildung der einzelnen Wörter), sowie auch mit Mathematik, Physik, Informationstheorie, Sprachheilpädagogik, Gesangunterricht, Sprecherziehung etc.

2. Phonetische Einheiten

Man unterscheidet in der Phonetik zwei Arten von phonetischen Einheiten: segmentale (inherente, innere, lineale) und suprasegmentale (prosodische, äußere).

Diese Einteilung erfolgt aufgrund ihrer Funktion. Die **segmentalen** phonetischen Einheiten (*Laute*, *Silben*, *Texte*) üben vorwiegend die distinktive (unterscheidende) Funktion aus und die **suprasegmentalen** (*Betonung*, *Intonation*) - die gipfelbildende Funktion. Die ersten sind differenzierend, unterscheidend: z.B. lang-kurz,

geschlossen-offen, gespannt-ungespannt etc., und die zweiten sind kontrastiv, z.B. kürzer-länger, höher-tiefer etc.

Die prosodischen Merkmale üben eine organisierende (gestaltende) Funktion aus: sie vereinigen (integrieren) oder trennen. Die segmentalen phonetischen Einheiten kennzeichnen sich durch ihre Reihenfolge (syntagmatisch) und die suprasegmentalen - durch ihre Dauer, wobei ihre Dauer nicht mit der der inherenten Merkmale zusammenfällt (paradigmatisch). Je nach der Art von phonetischen Einheiten, die behandelt werden, unterscheidet man innerhalb der Phonologie zwei Unterdisziplinen: Phonematik und Prosodik.

Die kleinste phonetische Einheit ist der **Sprachlaut**. Die Sprachlaute sind phonetische Varianten (Allophone) der Phoneme. Beispielsweise tritt das deutsche Phonem [k] in seinen positionell bedingten Varianten in folgenden Wörtern auf: *klein, Sack, Kunde, Ecke, Musik, Kiefer, kühn*.

Die nächste phonetische Einheit ist die **Silbe**. Deutsche Silben können entweder aus einem Vokal bestehen (z. B.: *a-ber, o-de*) oder aus der Verbindung des Vokals mit einem oder mehreren Konsonanten (z.B.: *ba-den, Stra-fie*). Die Sprechsilben (phonetische Silben) werden im Deutschen in drei Typen eingeteilt: 1) offene, 2) geschlossene und 3) relativ geschlossene. Wenn die Silbe mit einem Vokal endet, so nennt man sie *o f f e n*, z.B.: *da, nah, wo, Tee, Schuh, lie-gen, Va-ter*. Die Silben, die mit einem (oder mehreren) Konsonantenbuchstaben enden, sind *g e s c h l o s s e n*. B.: *was, dort, schwarz, Bett, Kamm, sanft, morgen, halten*. Manche geschlossenen Silben können bei der Veränderung der grammatischen Form des Wortes geöffnet werden, z.B.: *Tag (Ta-ge), Weg (We-ge), fragst (fra-ge), holt (ho-len)*. Solche Silben nennt man *r e l a t i v* oder *p o s i t i o n e l l* geschlossen.

In betonten offenen und relativ geschlossenen Silben werden lange Vokale ausgesprochen. In unbetonten offenen und relativ geschlossenen Silben verlieren die langen Vokale ihre volle Dauer und werden entweder halblang oder kurz ausgesprochen, wobei ihre Qualität erhalten bleibt, z.B.: *Otto, Mutti, Regal, Physik, direkt, modern*. In den geschlossenen Silben werden kurze Vokale ausgesprochen.

In den Silben, die mit dem Buchstaben B enden, werden lange Vokale ausgesprochen, z.B.: *Spaß [-a:] {Spaße), Fuß [-u:] {Fuße), groß [-o:-] (größer)*. Wenn man bei der Wortveränderung statt B zwei s schreibt, so werden kurze Vokale ausgesprochen, z.B.: *fließen [-i:] — floss*.

Die Silben sind die kleinsten **prosodischen** Einheiten der Sprache. Zur Prosodik gehören solche rhythmisch-tonalen Elemente einer Sprache, die sich auf die Silbe, das phonetische Wort (Akzentgruppe, rhythmische Gruppe) und die Phrase beziehen. Prosodische Mittel sind die Tonhöhe, die Sprechstärke (Intensität) und die Dauer (Quantität). In einem gesprochenen mehrsilbigen Wort gibt es wenigstens eine Silbe, die den anderen Silben des Wortes nach ihrer Tonhöhe, Sprechstärke oder Dauer gegenübergestellt wird. Eine solche Hervorhebung einer Silbe im Wort durch die Veränderung der Tonhöhe (Tonbruch), eine erhöhte Sprechstärke und eine längere Dauer im Vergleich zu den anderen (unbetonten) Silben heißt **Wortakzent** oder **Wortbetonung**.

Die größten phonetischen Einheiten, in welche die menschliche Rede (das Sprechkontinuum) zerfällt, werden **Phrasen** oder sprachliche **Äußerungen** genannt. Unter Phrase versteht man einen gesprochenen kurzen Satz oder einen selbständigen Teil eines gesprochenen zusammengesetzten Satzes. Jede Phrase drückt einen relativ abgeschlossenen Gedanken aus und wird durch einen bestimmten tonalen Bogen (Tonverlauf, Tonführung) gekennzeichnet.

Es gibt sehr kurze Phrasen, die aus einer einzigen Silbe bestehen, Z-B.: *Ja. Nein. Komm! Los! Schnell! Schmeckt' s?* Mehrsilbige Äußerungen enthalten eine oder mehrere **Akzentsilben** (betonte Silben) und eine oder mehrere unbetonte (nicht hervorgehobene) Silben. Die Art des Tonverlaufs in der Hauptakzentsilbe (oder Akzentsilbe, wenn nur eine Silbe im Satz hervorgehoben wird) ist für die sprachliche Kommunikation von Bedeutung. Der fallende Tonverlauf drückt die Abgeschlossenheit der Äußerung aus. Die steigende Tonführung in der Hauptakzentsilbe kündigt an, dass die Phrase entweder nicht abgeschlossen oder interrogativ ist, z.B.: *Er kommt heute* (Abgeschlossenheit); *Er kommt heute*, (... wenn er Zeit hat) (die Nichtabgeschlossenheit); *Er kommt heute?* (Entscheidungsfrage). Die Äußerungen werden voneinander durch verhältnismäßig lange Redepausen getrennt.

Die Phrasen mit zwei oder mehreren durch den Akzent hervorgehobenen Wörtern können in **Syntagmen** (oder Sprechakte) zergliedert werden. Jedes Syntagma enthält ein sinnwichtiges Wort und drückt somit einen Teilgedanken des gesamten Satzinhaltes aus. Dieses sinnwichtige Wort wird durch den *syntagmatischen Akzent* hervorgehoben.

Die Gliederung des Satzes in Syntagmen hängt von der Sprechsituation und von der kommunikativen Gliederung des Satzes in das Gegebene und das Neue ab. Die

Syntagmen werden voneinander durch syntagmatische **Pausen** abgegrenzt, z.B. Die Syntagmen können aus einer oder mehreren Akzentgruppen (oder „phonetischen Wörtern“) bestehen. Jede Akzentgruppe enthält eine betonte und einige unbetonte Silben. Unbetonte Silben gruppieren sich um die betonte Silbe (Akzentsilbe). Beispielsweise gibt es im Satz *Sie studiert an einem Institut* zwei Akzentgruppen: *sie stu'diert* und *an einem Insti'tut*

3. Forschungsrichtungen, Zweige und Forschungsmethoden der Phonetik

Es gibt derzeit vier wichtige Forschungsrichtungen im Bereich der Phonetik:

1. die artikulatorisch-physiologische Erforschung (das Untersuchungsobjekt ist der Sprecher);
2. die psychophysiologische Erforschung (das Untersuchungsobjekt ist der Hörer);
3. die physikalisch-akustische Erforschung der Lautbildung (das Untersuchungsobjekt sind die materiellen phonetischen Erscheinungen im Nachrichtenkanal)
4. die funktionelle (linguistische) Erforschung der Laute.

Mit der Erforschung der Lautmittel der Sprache aus anatomischer und physiologischer Sicht befasst sich die **genetische Phonetik** (Motorphonetik). Sie untersucht die Hervorbringung der Laute und die Bewegungsart der menschlichen Sprechorgane beim Sprechen. Mit anderen Worten, sie beschreibt die Artikulationsbasis (AB) der Sprache. Man versteht unter der AB die Sprechbereitschaftslage der Sprechorgane vor dem Sprechen und die Bewegungsart der Sprechorgane beim Sprechen.

Die **Phonologie** erforscht die Funktionen der Sprachlaute. Ihre Aufgabe ist es, sie zu bewerten, zu klassifizieren und letztendlich ein Phonemsystem aufzubauen.

Zweige der Phonetik

Man unterscheidet im Ganzen die folgenden Zweige der Phonetik:

- allgemeine
- beschreibende;
- historische;
- vergleichende;

- angewandte;
- experimentelle

Forschungsmethoden der Phonetik

Zu den wichtigsten Forschungsmethoden, derer sich Phonetik als selbständige linguistische Wissenschaft bedient, gehören folgende:

- 1) Subjektive Beobachtung (auditive und visuelle);
- 2) Instrumentale Erforschung (mit Hilfe von technischen Geräten: Robotern, Röntgenfilmen und Röntgenbildern, Spektrographen, Kymographen, Oszillographen, Computern etc.)
- 3) Distribution. Man versteht unter der Distribution die Summe aller Umgebungen (aller Kontexte), in denen ein sprachliches Element vorkommen kann. Die Erfinder sind die amerikanischen Deskriptivisten K.L.Hike, Z.S. Harries und andere
- 4) Statistische Methoden;
- 5) Vergleichende Methoden.

Im Fremdsprachenunterricht werden vorwiegend zwei phonetische Methoden angewandt: imitative (bei der Arbeit mit den Schülern der Unterklassen) und analytisch-synthetische (bei der Arbeit mit Erwachsenen).

4. Phonetische Basis der deutschen Sprache

Jede konkrete Nationalsprache besitzt ein besonderes Lautsystem und gebraucht den menschlichen Sprechapparat auf ihre eigene Weise. Die Artikulationsbewegungen der Sprechorgane bei der Bildung ähnlicher Sprachlaute in zwei (oder mehreren) Sprachen (z.B. im Deutschen und im Russischen) sind etwas unterschiedlich. Man kann sich davon überzeugen, wenn man die Röntgenfilme eines deutschen Sprechers mit denen eines Russen vergleicht. Somit verfügt jede gegebene Nationalsprache über eine spezifische Einstellung der Sprechorgane bei der Erzeugung aller Laute dieser Sprache. Diese besondere Einstellung der Sprechorgane beim Sprechen bildet die Artikulationsbasis einer konkreten Sprache. Unter Artikulationsbasis versteht man die Grundeinstellung und Bewegungsart der aktiven Sprechorgane bei der Lautbildung einer Nationalsprache.

Aber der Begriff der Artikulationsbasis ist ein Teilbegriff der phonetischen Basis, weil zur phonetischen Basis auch die rhythmische Basis einer konkreten Nationalsprache gehört. Die rhythmische Basis einer gegebenen Sprache umfasst die Spezifik des Silbenbaus und die Besonderheiten des tonalen und dynamischen Verlaufs in verschiedenen Redeabschnitten. Somit

versteht man unter phonetischer Basis alle phonetischen Merkmale einer bestimmten Nationalsprache im Vergleich zu den phonetischen Merkmalen einer anderen Sprache. Merkmale:

1. Artikulationsspannung
2. Artikulationsstabilität
3. Aktive Lippentätigkeit
4. Zungenspitzenkontaktstellung
5. Gegenüberstellung von langen und kurzen Vokalen
6. Öffnungsweite
7. Das Vorhandensein von labialisierten Vokalen der vorderen Reihe
8. Das Vorhandensein der Diphthonge
9. Das Phänomen palatalisierter Konsonanten
10. Halbstimmhaftigkeit der stimmhaften Konsonanten
11. Alveolare Vorderzungenkonsumenten (russische – an den Oberzähnen)
12. Aktivität des Zäpfchens [R] [x]

Man nennt die deutsche Sprechbereitschaftslage "**Schmeckstellung**":

- die Lippen sind etwas vorgestülpt; gerundet und von den Zähnen abgehoben;
- die Zungenmasse ist etwas vorverlagert und die Vorderzunge befindet sich im Kontakt mit den unteren Frontzähnen;
- der Mund ist leicht geöffnet. Im ganzen gesehen ist für die deutsche phonetische Basis die Merkmale wie folgt kennzeichnend:
- Vorverlagerung des Zungenkörpers;
- lockere Kontaktstellung der Vorderzunge mit den unteren Schneidezähnen;
- aktive Lippentätigkeit mit dem Trend zum Vorstülpen und Runden;
- größere Kieferöffnungsweite;
- stärkere Muskelspannung und stärkerer Atemdruck (die deutsche Sprache ist die Sprache mit "überschüssiger Energie");
- tiefere Kehlkopfstellung;
- "Stakkato"-Rhythmus der Rede.

5. Begriff der Standardausprache

Die deutsche Standardausprache ist für jede Kommunikationssituation gültig, sie weist jedoch je nach der Sprechsituation eine gewisse Variationsbreite von phonetischen Merkmalen auf. In ihrer vollen Realisierungsform wird sie bei der Rezitation der Gedichte und

Prosastücke, beim Vorlesen eines Vortrags- oder Lehrtextes in der Schule und an der Universität, aber auch als die vollste Realisierungsform (Bühnenaussprache) in einem klassischen Theaterstück verwendet. Eine sehr große Bedeutung kommt der deutschen Standardaussprache im Hör- und Fernsehfunk und im Tonfilm zu. Die deutschen Rundfunk- und Fernsehsprecher, die die deutsche Standardaussprache einwandfrei beherrschen, weil sie sprecherzieherisch aus- und weitergebildet sind und eine klangvolle Stimme besitzen, üben auf alle Deutsch Sprechenden eine sprecherzieherische Wirkung aus. Die Artikulation eines Hörfunk- oder Fernsehsprechers beim Vorlesen eines Nachrichtentextes ist natürlich und deutlich, aber nicht übertrieben deutlich, wie es bei der Rezitation oder beim Vorlesen eines festlichen Vortrags der Fall ist. Die Sprechweise der Hörfunk- und Fernsehsprecher bildet die Grundlage der deutschen Aussprachenorm.

Die deutsche Standardaussprache gilt auch als Aussprachenorm für verschiedene Redeformen der Umgangssprache, vor allem für das ruhige und sachliche Gespräch. Im Vergleich zur Aussprache der Rezitation und der neutralen Sprechweise der Rundfunksprecher beim Vorlesen von Nachrichtentexten und Programmansagen weist die Alltagsrede eine geringere Artikulationsspannung auf. Dennoch soll auch eine ruhige Unterhaltung dialektfrei, normgerecht und rechtlautend sein. d. h. allen Gesetzmäßigkeiten der deutschen phonetischen Basis entsprechen. Obwohl der Artikulationsspannungsgrad bei einem Gespräch bedeutend geringer ist, sind alle Abweichungen von der deutschen Standardaussprache zu vermeiden.

Die Aussprachenorm ist die geregelte Sprechfähigkeit einer Sprachgemeinschaft. Sie ist eine konkrete Erscheinungsform der Sprachnorm im Allgemeinen. Die Sprachnorm ist ein gesellschaftlich festgelegter und anerkannter Gebrauch von sprachlichen Ausdrucksmitteln in der Sprechfähigkeit einer Sprachgemeinschaft

Der Sprachnorm liegen zwei Aspekte zugrunde: der innere und der äußere. **Der innere Aspekt** der Sprachnorm besteht darin, dass die Norm nur jene Spracherscheinungen wählt, die das System der Sprache zulässt. Die Spracherscheinungen, die zum System der Sprache im Widerspruch stehen, können nicht als Norm gelten. **Der äußere Aspekt** der Norm besteht darin, dass die ausgewählten Spracherscheinungen von der Gesellschaft unbedingt anerkannt und festgelegt (kodifiziert) werden sollen. Die Kodifizierung erfolgt in Form von Wörterbüchern, Grammatiken, Nachschlagewerken etc. Das Problem der Norm steht besonders akut, wenn das Sprachsystem Varianten von Spracherscheinungen zulässt. Die Norm muss sich in diesem Fall für die Sprachvariante entscheiden, die als mustergültig gelten soll.

Die Sprachnorm ist relativ *stabil* und gleichzeitig *dynamisch*. Mit der Zeit können sich die festgelegten Normen ändern (vgl. die Entwicklungsgeschichte des R-Lautes im Deutschen).

Die Aussprachenorm als Teil der Sprachnorm im Allgemeinen kennzeichnet sich durch **die Merkmale** wie folgt:

- sie ist allgemein *verständlich* und *geläufig*, d.h. wenn nicht alle Gesprächspartner sie beherrschen, so kann sie die Kommunikation erschweren;
- sie ist *verbindlich* (obligatorisch), d.h. niemand darf sie nach eigenem Ermessen verletzen.

Vorlesung 2. PHONEMLEHRE

1. Begriff des Phonems.
2. Funktionen des Phonems.
3. Begriff des phonologisch-wesentlichen Merkmals. Arten und Funktionen von phonologisch-wesentlichen Merkmalen.
4. Begriff der Opposition, Arten von Oppositionen.
5. Varianten und Positionen des Phonems.

1. Begriff des Phonems

In jeder Sprache kommt eine große Anzahl von Lauten vor. Der Laut selbst ist kein bedeutungstragendes Element, wohl aber ein bedeutungsunterscheidendes Element, weil die Laute zur Wort- und Wortformunterscheidung dienen können. Die Sprechlaute haben mehrere physikalische Eigenschaften. Im System einer jeden konkreten Sprache wird nur ein Teil dieser Eigenschaften in bedeutungsunterscheidender Funktion genutzt. Das heißt, dass nicht alle physikalischen Eigenschaften (Merkmale) des Lautes von gleichem Wert sind.

Das kann man an folgenden Beispielen veranschaulichen: die Bedeutung der Wörter der *Kamm* – *kam* wird durch ein einziges Merkmal differenziert, durch die Vokaldauer. Alle anderen Merkmale der a-Laute fallen zusammen.

Im Wortpaar *die Ehre* - *die Ähre* trägt nur die Qualität des Vokals bedeutungsdifferenzierende Funktion.

In den Wörtern *fühlen* - *fallen* wird die Bedeutung durch zwei Merkmale differenziert: die Vokaldauer und die Vokalqualität.

Die Beteiligung der Lippen an der Artikulation (Labialisierung) unterscheidet den Sinn der Wörter: *(ich) kehre - (die) Chore*.

In den Wörtern der *Krieg – der Krug* und *rote - (die) Rute* wirkt die Zungenstellung bzw. der Grad der Zungenhebung bedeutungsdifferenzierend.

Die Bedeutung der Wörter *dann - dein* wird durch Gegenüberstellung von Stabilität und Nichtstabilität der Artikulation unterschieden.

Aus dem Gesagten ist es ersichtlich, dass nicht der ganze Laut, sondern nur ein Teil für Wortunterscheidung ausschlaggebend ist. Der **Laut** ist also als *eine Summe von bestimmten Eigenschaften (Merkmale) zu betrachten, von denen einige Merkmale bedeutungsunterscheidend sind, die anderen aber nicht*.

Obwohl der Laut die kleinste phonetische Einheit ist, hat er doch eine komplizierte innere Struktur. Der Laut besteht aus einer Anzahl sinnunterscheidender und nicht sinnunterscheidender Merkmale.

Nach N.S. Trubetzkoy macht die Summe (das Bündel) von sinnunterscheidenden Merkmalen ein Phonem aus. Das Phonem ist einem Laut nicht gleich, der Laut ist ein umfangreicherer Begriff, weil er sowohl sinnunterscheidende-phonematische (phonologische, distinktive, differenzierende, relevante) Merkmale, als auch nicht sinnunterscheidende-phonetische (nicht phonologische, nicht distinktive, artikulatorische, redundante) Merkmale vereinigt.

Zusammenfassend kann man sagen:

der Sprechlaut = phonematische Merkmale + phonetische Merkmale

(der Sprechlaut ergibt sich also aus der Summe der phonematischen und phonetischen Merkmale).

Nach der Auffassung von N.S. Trubetzkoy wird das Phonem nur im Sprechlaut realisiert:

- das Phonem < der Sprechlaut (das Phonem ist kleiner als der Sprechlaut)
- das Phonem = der Sprechlaut - phonetische Merkmale (das Phonem entspricht also dem Sprechlaut minus phonetische Merkmale).

Für jede Sprache ist eine bestimmte Kombination von sinnunterscheidenden Merkmalen im Vokal- und Konsonantensystems typisch. Nach diesen Merkmalen werden Vokale und Konsonanten innerhalb der Sprache klassifiziert, die Verletzung dieser Merkmale führt zu phonologischen Fehlern, den Bedeutungsfehlern (siehe oben). Den übrigen Teil der inneren Struktur des Sprechlautes bilden die nicht sinnunterscheidenden phonetischen Merkmale, die erst beim Vergleich ähnlicher Laute im Deutschen und im Russischen bewusst wahrgenommen werden.

Die Verletzung dieser Merkmale führt zu Erwartungsfehlern, die, wie oben erwähnt, durch die Einflüsse der muttersprachlichen Sprechgewohnheiten entstehen. Gerade deshalb muss man der Arbeit an phonetischen Eigenschaften der Laute besonders große Bedeutung

beimessen, weil Fehllautungen dieser Art erhebliche Störungen in der Aussprache - den fremdsprachigen Akzent - hervorrufen kann.

Das **Phonem** wird anders der Sprachlaut genannt im Unterschied zum **Sprachlaut**, der eine Realisation eines Phonems durch den Sprecher darstellt. Die Sprachlaute sind phonologisch relevante (bedeutungsunterscheidende, wesentliche) Signale. Der **Laut** ist *materiell, individuell, unwiederholbar, momentan, unzählbar*. Der **Sprachlaut** (*das Phonem*) dagegen ist *abstrakt, zählbar, konstant*.

Es gibt in der linguistischen Literatur recht viele Definitionen des Phonems. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es bei der Deutung des Phonems verschiedene Richtungen gibt. Im Wesentlichen lassen sich zwei Richtungen bei der Deutung des Phonems nachweisen.

1) Die einen Phonologen verstehen unter dem Phonem *eine Klasse von Lauten* (L.W. Cerba) oder eine *abstrakte Einheit, einen Lauttyp, der in Form einer Klasse von Lauten realisiert wird* (V.E. Coseriu, A.A.Reformazkij, R.I.Awanessow, R.R.Kaspranskij). Sie vereinigen sich zu einer Klasse nicht durch ihre physikalischen Eigenschaften, sondern durch ihre Sprachfunktion.

2) Die anderen betrachten das Phonem als *eine minimale phonologische Einheit, die eine distinktive Funktion ausübt* (N.S.Trubezkoj) oder als *ein Bündel von differenzierenden Merkmalen* (W.A.Uspenskij).

Die erste Deutung beruht auf dem Text, die zweite - auf dem System der Sprache (strukturell-funktionelle Deutung). Aber allgemeingültig ist für alle Definitionen eins: das Phonem ist **die kleinste lineal nicht mehr teilbare unabhängige Einheit der lautlichen Seite der Sprache, die die Lautgestalten der bedeutungstragenden Spracheinheiten bildet und gleichzeitig sie unterscheiden kann**. Anders gesagt - das Phonem ist der kürzeste Teil des Redestroms. Lineal ist das Phonem nicht teilbar, aber vertikal ist es teilbar, denn es setzt sich aus einer Gesamtheit von differenzierenden Merkmalen zusammen.

Fast in allen phonologischen Schulen bezeichnet man **die Phoneme mit schrägen Strichen** / ... / und die Laute - mit eckigen Strichen [...]. Mit solchen eckigen Strichen <...> bezeichnet man die Phoneme in der Moskauer phonologischen Schule.

2. Funktionen des Phonems

Das Phonem übt drei Funktionen aus: tektonische (konstitutive), differenzierende (unterscheidende, distinktive) und vereinigende (integrierende). **Die tektonische Funktion** des Phonems ist als Baustoff für höhere Spracheinheiten (Morpheme, Wörter) aufzufassen, denn sie setzen sich aus einzelnen Phonemen in bestimmter Reihenfolge zusammen.

Die distinktive Funktion des Phonems besteht darin, daß die Phoneme verschiedene Wortformen unterscheiden, an die bestimmte semantische und grammatische Bedeutungen gebunden sind. Also, das Phonem unterscheidet die Bedeutungen der Wörter nicht direkt, sondern indirekt durch ihre Lautgestalten. Man kann diese Funktion gleichzeitig als Identifikationsfunktion bezeichnen, weil sie die Wörter und Wortformen nicht nur unterscheidet, sondern auch sie identifiziert.

Die integrierende Funktion der Phoneme besteht darin, dass sich die Wörter und Wortformen mit relativ gleicher Lautgestalt sich vereinigen lassen, was ihre Einprägung erleichtert und was in der Poesie vielfach benutzt wird, vgl.: glatt - statt, Ort - Mord etc.

3. Begriff des phonologisch-wesentlichen Merkmals.

Arten und Funktionen von phonologisch-wesentlichen Merkmalen (ph.w.M.)

Die phonologisch-wesentlichen Merkmale heißen anders "**wesentlich**", "**differenzierend**", "**relevant**", "**unterscheidend**", "**phonematisch**", "**phonologisch**", "**distinktiv**", "**differenzial**". Darunter versteht man die charakteristischen Besonderheiten artikulatorisch-akustischer Art, die den meisten Realisationen des Phonems eigen sind. Die Beibehaltung dieser wesentlichen Eigenschaften ermöglicht ihre Identifizierung

Man unterscheidet zwei **Arten von ph.w. Merkmalen**: *modaler* und *lokaler* Art. Die ersten beschreiben die Art und Weise, wie das Phonem erzeugt wird (stimmhaft oder stimmlos, offen oder geschlossen, Verschluss- oder Englaut etc.). Die zweiten beschreiben die Stelle, an der das betreffende Phonem gebildet wird (alveolar, oder palatal oder velar etc.). Die Vokalphoneme besitzen keine lokalen ph.w. Merkmale, denn sie haben keine lokalen Charakteristika.

Die ph.w. Merkmale üben genauso wie die Phoneme drei **Funktionen** aus: die tektonische (konstitutive, gestaltende), distinktive (unterscheidende, differenzierende) und integrierende (vereinigende).

Die erste Funktion ist als Baustoff für Phoneme aufzufassen. Jedes Phonem beruht auf den ph.w. Merkmalen, die diesem Phonem zugrundeliegen, vgl. das Phonem /b/: stimmhaft, ungespannt, explosiv, bilabial.

Die zweite und dritte Funktion von ph.w. Merkmalen treten in der Regel gleichzeitig zutage. Fast jedes ph.w. Merkmal übt gleichzeitig integrierende und distinktive Funktion aus. So vereinigt das ph.w.M. des Verschlusses solche Phoneme wie /b/, /p/, /m/ etc. und gleichzeitig trennt es sie von allen anderen Engephonemen, z.B. von /f/, /s/, /x/ etc. Es gibt aber solche ph.w. Merkmale, die nur die tektonische und distinktive Funktion ausüben, z.B. Vibration (das Phonem /r/).

Neben phonologisch-wesentlichen Merkmalen gibt es **phonologisch unwesentliche Merkmale** ("irrelevante", "reduzante", "phonetische", "integrale"). Sie unterscheiden sich von den ph.w. Merkmalen dadurch, daß sie keine tektonische Funktion ausüben. Sie sind einfach Begleiterscheinungen. Zu ihnen gehören beispielsweise *Neueinsatz der Vokalphoneme, Aspiration von den stimmlosen Konsonantenphonemen /p/, /t/, /k/*.

4. Begriff der Opposition. Arten von Oppositionen

Zwei Phoneme, die sich wenigstens durch ein einziges phonologisch-wesentliches Merkmal voneinander unterscheiden, bilden eine Opposition, vgl. /a:/ - /a/. Die Oppositionsglieder unterscheiden sich voneinander nur durch ihre Quantität.

Man unterscheidet in der Phonologie die folgenden wichtigsten Oppositionen:

1. **Privative, graduelle, äquipollente Oppositionen.** Bei den privativen Oppositionen unterscheiden sich ihre Glieder durch Vorhandensein bzw. Fehlen eines ph.w. Merkmals, vgl. /d/ - /t/, /g/ - /k/, /z/ - /s/. Die graduellen Oppositionen sind solche, deren Glieder sich gleichzeitig verschiedene Grade eines ph.w. Merkmals unterscheiden, vgl. /o:/ - /u:/, /i:/ - /e:/, /ö:/ - /ü:/. Bei den äquipollenten Oppositionen unterscheiden sich ihre Glieder voneinander durch mehrere ph.w. Merkmale, vgl. /p/ - /d/, /g/ - /s/, /t/ - /g/;
2. **Konstante und neutralisierbare (aufhebbare) Oppositionen.** Die Konstanten Oppositionen sind unter allen Bedingungen gültig, d.h. ihre ph.w. Merkmale wirken immer differenzierend. Bei den neutralisierbaren Oppositionen können ihre ph.w. Merkmale in bestimmten Positionen aufgehoben werden, vgl. konstant - /p/ - /t/, /k/ - /s/; neutralisierbar - /d/ - /t/, /z/ - /s/.

Falls sich eine und dieselbe Opposition in mehreren Phonempaaren wiederholt, so geht es um eine Phonemkorrelation nach dem betreffenden ph.w. Merkmal, vgl. /g/ - /k/, /d/ - /t/, /v/ - /f/ - eine Phonemkorrelation nach der Stimmbeteiligung.

5. Phonemvarianten und Phonempositionen

Die Phoneme als solche realisieren sich in der Rede in Form von ihren Varianten. Die Vertreter der Leningrader ph.Sch. nennen sie Schattierungen, die der Glossematik - **Allophone**, und die der Moskauer ph. Schule unterscheiden Varianten und Variationen. Unter den Variationen werden solche Realisationen des Phonems verstanden, die nie mit Realisationen anderer Phoneme zusammenfallen. Die Varianten dagegen sind solche Realisationen des Phonems, die mit Realisationen eines anderen oder mehrerer Phoneme zusammenfallen können.

Abgesehen von all diesen Feinheiten bei der Deutung der Phonemvarianten werden im Allgemeinen in der Phonetik folgende Arten von Varianten ausgesondert:

- obligatorische (stellungsbedingte und kombinatorische);
- fakultative;
- individuelle.

Die **obligatorischen Varianten** eines Phonems sind durch ihre Stellung im Redestrom bedingt, daher nennt man sie stellungsbedingte oder positionsgebundene Varianten, vgl. /g/ und /k/ in den Wortformen "sage"; "sagt" oder /t/ mit Aspiration und /t/ ohne Aspiration in den Wörtern "Tasche" und "stehen" oder das konsonantische -R- und das vokalisierte -R- in den Wörtern "werden" und "rot". Dabei unterscheidet man Hauptvarianten und Stellungsvarianten. Die Hauptvarianten sind solche Realisationen, bei denen all die artikulatorisch-akustischen Merkmale des betreffenden Phonems beibehalten werden. Bei den Stellungsvarianten geht ein Teil dieser Merkmale verloren. **Die fakultativen Varianten** des Phonems lassen ihre freie Wahl zu, z.B. das Zungenspitzen-R, das Zäpfchen-R und das Engereibe-R. **Die individuellen Varianten** sind in der Regel einem Individuum eigen und stehen zur Sprachnorm im Widerspruch, z.B. Lispeln bei der Aussprache der Laute /s, z/ oder das palatalisierte -Sch- in allen Positionen.

Positionen des Phonems

Unter der Position des Phonems versteht man seine Stellung in der Lautstruktur eines Wortes oder eines Morphems auf syntagmatischer Ebene. Man unterscheidet **initiale, mediale und finale Stellung** eines Phonems, vgl.: Magen.

In der deutschen Sprache bildet ein Vokalphonem immer einen *Phonemkern*, der in der Regel von Phonemrändern (von dem linken und rechten Phonemrand) umgeben ist, vgl. "Fuß". Man unterscheidet den *absoluten und gedeckten Anlaut/Auslaut*, vgl. "Brand". Man unterscheidet auch den *intervokalischen Inlaut*, vgl. "Ma-g-en".

Außerdem kann man starke und schwache Positionen der Phoneme unterscheiden. In der **starken Position** behält das Phonem alle seine charakteristischen Züge bei. Die starke Position für die deutschen Konsonantenphoneme sind der Anlaut und der intervokalische Inlaut. **Die schwache Position** für die deutschen Konsonantenphoneme ist der Auslaut. **Die starke Position** für die deutschen Vokale ist ihre Stellung in einer betonten Silbe und die **schwache Position** - in einer unbetonten Silbe.

Вопросы для самоконтроля:

1. Назовите основные отличительные признаки звука и фонемы

2. Дайте определение модального дифференциального признака фонем
3. Приведите пример пропорциональных и нейтрализуемых оппозиций фонем
4. Дайте определение аллофона
5. Назовите слабые позиции согласных фонем в слове

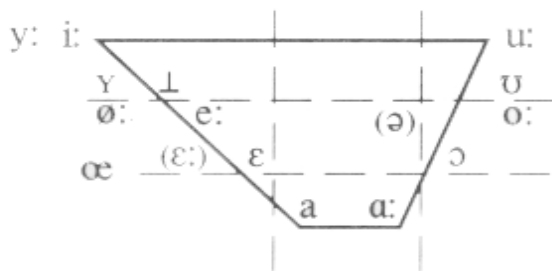
Vorlesung 3. VOKALSYSTEM

1. Phonembestand und Klassifikation des Vokalsystems
2. Varianten der deutschen Vokalphoneme
3. Strittige Fragen innerhalb des deutschen Vokalismus

1. Phonembestand und Klassifikation des Vokalsystems

In der deutschen Sprache gibt es etwa dreimal so viel Vokalphoneme im Vergleich zum Russischen: **15-16 - im Deutschen** und 5-6 - im Russischen. Dies geht darauf zurück, dass den deutschen Vokalen solche phonologisch-wesentlichen Merkmale zugrunde liegen, die der russischen Sprache vollkommen fremd sind, z.B. *Quantität*, *Qualität*.

Die Vokale werden entweder in Form eines Dreiecks (vorgeschlagen 1781 von Ch.F.Hellwag) oder in Form eines Trapezes (angenommen 1925 auf der Kopenhagener Phonetischen Konferenz), vgl. Viereck der deutschen Vokale



Klassifikation der deutschen Vokale

Die deutschen Vokale werden nach folgenden physiologischen Merkmalen eingeteilt:

1. nach der **Zungenstellung** in horizontaler Richtung;
2. nach dem **Grad der Zungenhebung** in vertikaler Richtung und
3. nach der **Lippenstellung**.

1. Nach der **Zungenstellung** klassifiziert man die deutschen Vokale in

Vokale **der vorderen Reihe**, bei deren Aussprache die Zunge vorgeschoben wird (das sind [i:], [ɪ], [ʏ], [y:], [ɛ], [ɛ:], [e:], [œ], [ø], [a]);

Vokale der **mittleren Reihe** (Laut [ə])

und Vokale **der hinteren Reihe**, bei deren Aussprache die Hinterzunge nach hinten geschoben wird (das sind Vokale [u:], [ʊ], [o:], [o] und [ɑ:]).

2. Nach dem **Hebungsgrad** der Zunge unterscheidet man

Vokale der **tiefen Zungenhebung**: [ɑ:], [a]

Vokale der **mittleren Zungenhebung**: [e:], [ɛ], [ɛ:], [ø:], [œ], [o:] und [o]

Vokale der **hohen Zungenhebung**: [i:], [i], [u:], [ʊ], [y:], [ʏ].

3. Nach der **Lippenstellung** werden die Vokale in labialisierte (gerundete) und nicht labialisierte Vokale eingeteilt.

Labialisierte Vokale sind [o:], [o], [u:], [ʊ], [y:], [ʏ], [ø:], [œ].

Nicht labialisierte Vokale sind [ɑ:], [a], [i:], [ɪ], [e:], [ɛ:], [ɛ].

Quantität und Qualität

Nach der **Vokaldauer** (oder Quantität) zerfallen die deutschen Monophthonge in 8 **lange** [ɑ:], [i:], [e:], [ɛ:], [o:], [u:], [y:], [ø:] und 7 **kurze** [a], [ɪ], [ɛ], [o], [ʊ], [ʏ], [œ] Vokale.

4. Die Quantität ist im Deutschen mit der **Qualität** verbunden. Lange Vokale sind **geschlossen** und kurze – **offen**. Zwei Vokale [ɑ:] und [ɛ:] sind lang und offen.

5. Nach der **Artikulationsstabilität** teilt man alle deutschen Vokale in *Monophthonge* und *Diphthonge*. Die Monophthonge sind Vokale mit stabiler Artikulation. Und die Diphthonge sind Vokale mit gleitender Artikulation. Es gibt im Deutschen 15 Monophthonge und 3 *Diphthonge*: [æ], [ao] und [oø].

2. Varianten der deutschen Vokalphoneme

Die deutschen Vokalphoneme weisen im Sprechkontinuum die Varianten wie folgt auf:

1. Positionsgebundene Varianten mit Neueinsatz (im Anlaut des Wortes und des Morphems) und die ohne Einsatz (im In- und Auslaut), vgl.: *offen und hoffen*;
2. Lange (in betonten Silben) und halblange positionsgebundene Varianten (in unbetonten Silben). Die halblangen Varianten behalten dabei ihre Qualität bei, vgl. *Politik* und *Politiker*, *Atom* und *atomar*. Die langen Vokale haben auch ihre kurzen Varianten in der Regel in den Fremdwörtern, z.B. Lokomotive.

3. Kurze Vokale /i,u,o/ haben positionsgebundene überkurzen Varianten, vgl.: *Familie, Januar, Voile*;
4. Kurze Vokale können vor dem R-Laut ihre langen Varianten haben, aber sie behalten dabei ihre Qualität bei, vgl. *morgen, wird, lernen*.

3. Strittige Fragen innerhalb des deutschen Vokalismus

Zu den strittigen Fragen innerhalb des deutschen Vokalismus gehören:

1. das Verhältnis zwischen Quantität und Qualität;
2. das Problem der Diphthonge;
3. das Problem des Schwa-Lautes;
4. das Problem des langen offenen "E";
5. das Problem der a-Laute.

Вопросы для самоконтроля:

1. Объясните количественные различия в немецкой и русской системе гласных
2. Назовите основные дифференциальные признаки классификации немецких гласных
3. Выделите в системе немецких гласных группу фонем, не имеющих аналогов в русской системе гласных
4. Опишите основные разновидности вариантов немецких гласных
5. Раскройте сущность одного из спорных вопросов в системе немецких гласных

Vorlesung 4. KONSONANTENSYSTEM

1. Phonembestand und Klassifikation des Konsonantensystems.
2. Varianten der deutschen Konsonantenphoneme.
3. Strittige Fragen innerhalb des deutschen Konsonantismus.

1. Phonembestand des deutschen Konsonantensystems

Das russische Konsonantensystem ist reicher als das deutsche (im Russischen gibt es etwa 34 Konsonantenphoneme und im Deutschen - 20 plus drei Affrikaten. Diese Tatsache ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die deutsche Sprache im Vergleich zum Russischen keine *Palatalität* kennt. Im Russischen werden etwa 50

ü aller konsonanten palatalisiert. Dafür gibt es im Deutschen etwa dreimal so viel Vokalphoneme, die in deutscher Sprache größere Rolle bei der Bildung der Wurzelmorpheme spielen: die meisten deutschen Wurzelmorpheme sind einsilbig und die russischen - mehrsilbig. Also, im Russischen sind die Konsonanten mehr belastet, als die Vokale. Im Russischen sieht das Bild diesbezüglich entgegengesetzt aus. Das alles wirkt sich letztendlich auf die Anzahl der Konsonantenphoneme aus. Nach der Artikulationsart zerfällt das Untersystem der deutschen Konsonantenphoneme in folgende Gruppierungen: Tabelle 1

Artikulationsart	Zweilippenlaute	Zahn Lippenlaute	Vorderzungenlaute	Mittel Zungenlaute	Hinterzungenlaute	Hintergaumenlaute
Artikulationsart/ Spannung						
Explosiv fortis	p		t		k	
Explosiv lenis	b		d		g	
Frikativ fortis		f	s ʃ	ç		x
Frikativ lenis		v	z ʒ	j		
nasal	m		n		ŋ	
lateral			l			
vibranten			r			R

KLASSIFIKATION DER DEUTSCHEN UND DER RUSSISCHEN KONSONANTEN

Die deutschen und die russischen Konsonanten lassen sich nach folgenden vier physiologischen Merkmalen klassifizieren: (1) nach der Beteiligung der Stimmbänder, (2) nach der Artikulationsart, (3) nach der Artikulationsstelle sowie dem artikulierenden Organ und (4) nach der Beteiligung der Mund- oder der Nasenhöhle.

Nach der Beteiligung der Stimmbänder werden die deutschen Konsonanten in *stimmhafte* und *stimmlose* eingeteilt. Stimmhafte Konsonanten entstehen, wenn die Stimmbänder einen Stimmtönen erzeugen, der sich mit einem Geräusch verbindet. Stimmhafte Konsonanten sind [b], [d], [g], [v], [z], [ʒ], [j], [m], [n], [l], [r], [R], [ŋ].

Darunter sind noch *sonore* Konsonanten zu unterscheiden. Bei den sonoren [m], [n], [l], [r], [R], [ŋ] dominiert der Stimmtönen über das Geräusch. Stimmlose

Geräuschaute sind [p], [t], [k], [f], [s], [ʃ], [x], [ç], [h], [pf], [ts], [tʃ]. Das sind reine Geräusche.

Nach der Artikulationsart teilt man Konsonanten in sechs Gruppen ein:

- 1) **Verschlusssprenglaute** (Explosive): [p], [t], [k], [b], [d], [g]. Zwischen dem artikulierenden Organ und der Artikulationsstelle entsteht ein Verschluss, der durch den Luftstrom gesprengt wird.
- 2) **Engereibelaute** (Frikative): [f], [s], [ʃ], [x], [ç], [h], [v], [z], [ʒ], [j]. Dem Luftstrom wird eine Enge zwischen dem artikulierenden Organ und der Artikulationsstelle als Hindernis entgegengesetzt.
- 3) **Verschlussengelaute** (Affrikaten): [pf], [ts], [tʃ]. Die Affrikaten sind Verbindungen von 2 Konsonanten (einem Verschluss- und einem Engelaute), die an der gleichen Artikulationsstelle erzeugt werden, wobei der Verschluss momentan in die Enge übergeht.
- 4) **Verschlussöffnungslaute** (Nasale): [m], [n], [ŋ]. An einer Stelle im Sprechapparat entsteht ein Verschluss, an anderer Stelle aber Öffnung, durch die die Luft entweicht.
- 5) **Seitenlaut** (Laterale): [l]. An den Alveolen bildet sich ein Verschluss, an beiden Seiten der Zunge aber zwei Öffnungen, durch die die Luft entweicht.
- 6) **Zitterlaute** (Vibranten): [r], [R]. Ein artikulierendes Organ nähert sich der Artikulationsstelle und wird in Schwingungen versetzt.

Nach der Artikulationsstelle und dem artikulierenden Organ klassifiziert man die deutschen Konsonanten in:

- 1) **Lippenlaute** (Labiale): [p], [b], [m], [f], [v], [pf]. Diese Lippenlaute zerfallen in:
 - a) Zweilippenlaute (Bilabiale): [p], [b], [m];
 - b) Zahnlippenlaute (Dentilabiale): [f], [v], [pf];
- 2) **Zungenlaute** (Linguale): [t], [d], [n], [l], [r], [s], [ʃ], [ʒ], [z], [ts], [tʃ], [ç], [j], [k], [g], [ŋ]; wobei folgende Untergruppen zu unterscheiden sind:
 - a) Vorderzungenlaute (Linguodentale): [s], [z], [ts]; linguoalveolare: [t], [d], [n], [l], [r]; postalveolare: [ʃ], [ʒ], [tʃ];
 - b) Mittelzungenlaute (Linguopalatale): [ç], [j];
 - c) Hinterzungenlaute (Linguovelare): [k], [g], [ŋ];
- 3) **Hintergaumenlaute** (Uvulare): [x], [R];
- 4) **Kehlkopflaut** (laryngaler Konsonant): [h].

Nach der Beteiligung der Mund- oder der Nasalhöhle teilt man die Konsonanten in *reine* und *nasale* ein. Reine Konsonanten entstehen, wenn das

Gaumensegel gehoben ist und den Nasenraum vom Mundraum abschließt. Der Luftstrom kann nur durch die Mundhöhle entweichen. Bei der Artikulation der Nasenlaute ist das Gaumensegel gesenkt. Der Luftstrom passiert die Nasenhöhle. Im Deutschen gibt es drei nasale Konsonanten [n], [ŋ] und [m]. Alle anderen Konsonanten sind rein (oral).

Die russischen Konsonanten lassen sich noch in palatalisierte (weiche) und velarisierte (harte) klassifizieren. Die palatalisierten Konsonanten entstehen durch Anheben der Mittelzunge zum Palatum (Hartgaumen) und die velarisierten – durch Anheben der Mittelzunge zum Velum (Weichgaumen). Im Deutschen gibt es keine Gegenüberstellungen von palatalisierten und velarisierten Konsonanten wie im Russischen.

Einteilung der deutschen Konsonantenphoneme nach der **Artikulationsstelle**:

- 1) labiale - p,b,m
- 2) dentale - f,v
- 3) alveolare - t,d,n,l,s,z,(r)
- 4) präpalatale - sch, sh
- 5) mediopalatale - c,j
- 6) postpalatale - k,g
- 7) velare - x,n
- 8) uvular – R
- 9) faringal -h (Kehlkopflaut)

Einteilung der deutschen Konsonantenphoneme **nach dem artikulierenden Organ**:

- 1) labiale - p,b,m
- 2) labiodentale - f,v
- 3) apikale - t,d,n,s,z,r,
- 4) koronale -l,sch,sh
- 5) dorsale - c,j,k,g
- 6) postdorsale - x,n,R
- 7) faringal - h.

2. Varianten von den deutschen Konsonantenphonemen

Die deutschen Konsonantenphoneme weisen im Sprechkontinuum die Varianten wie folgt auf:

- 1) Stimmhafte Phoneme haben im Auslaut ihre stellungsbedingten stimmlosen Varianten, vgl. sagen - sagt;
- 2) Stimmlose Phoneme /p,t,k/ haben in bestimmten Positionen ihre stellungsbedingten aspirierten und nicht aspirierten Varianten, vgl. Tasche, aber stehen;
- 3) Das Phonem /j/ hat seine positionsgebundene Variante das überkurze /i/, vgl. Familie, Serviette;
- 4) Das Phonem /r/ hat drei fakultative (freie) Varianten - das Zungenspitzen-R, das Zäpfchen-R, das frikative Reibe-R und zwei positionsgebundene Varianten - das konsonantische R und das vokalisierte (aufgelöste) R, vgl.: rot und werden;
- 5) Die Sonanten /m,n,l,n/ haben ihre positionsgebundenen silbischen Varianten, vgl. sieben, lesen, Gabel, sagen. Manche Germanisten halten die Laute /x/ und /c/ für stellungsbedingte Varianten, vgl. echt aber acht.

3. Strittige Fragen innerhalb des deutschen Konsonantismus

Zu den strittigen Fragen innerhalb des deutschen Konsonantismus gehören:

- 1) das Verhältnis zwischen Stimmbeteiligung und Spannungsgrad (Artikulationsstärke);
- 2) das Problem der Affrikaten;
- 3) das Problem des Ich- und Ach-Lautes;
- 4) das Problem des Ang-Lautes

Вопросы для самоконтроля:

1. Объясните количественные различия в немецкой и русской системе согласных
2. Назовите основные дифференциальные признаки классификации немецких согласных
3. Выделите в системе немецких согласных группу фонем, не имеющих аналогов в русской системе согласных
4. Опишите основные разновидности вариантов немецких согласных
5. Раскройте сущность одного из спорных вопросов в системе немецких согласных

Vorlesung 5. WORTAKZENT

1. Phonetische Charakteristik der Wortbetonung (dynamischer, musikalischer und quantitativer Akzent).
2. Morphonologische Charakteristik der Wortbetonung (Betonungsstufen, Akzentmodelle).
3. Funktionen der Wortbetonung.
4. Der deutsche Wortakzent im Vergleich zum russischen.

2. Phonetische Charakteristik des deutschen Wortakzents

Die Silben eines mehrsilbigen Wortes werden nicht gleichmäßig laut und hoch ausgesprochen. Wenigstens eine Silbe im Wort wird durch dynamische, tonale oder quantitative Mittel im Vergleich zu den anderen Silben hervorgehoben. Wir sagen, dass die hervorgehobene Silbe den Wortakzent trägt oder betont ist. Unter Wortakzent (oder Wortbetonung) versteht man die Hervorhebung einer Silbe im Wort durch ihre deutlichere und längere Aussprache, ihre größere Sprechstärke und durch eine bestimmte Ton

Unter dem Wortakzent versteht man eine artikulatorisch-akustische Hervorhebung einer Silbe im mehrsilbigen Wort. Das einsilbige Wort hat keinen Wortakzent, denn der Akzent ist keine absolute, sondern relative Größe. Die Betonung bezieht sich nicht auf einen Vokal, sondern auf eine Silbe innerhalb eines mehrsilbigen Wortes. Die Hervorhebung einer Silbe im Wort erfolgt mit Hilfe von **Tonstärke**, **Tonhöhe** und **Tondauer**. Je nach dem, welches von diesen Mitteln vorherrscht, unterscheidet man drei Akzenttypen: den **musikalischen** (melischen, melodischen, tonalen, chromatischen) Akzent, den **dynamischen** (Stärke-, Expirations- oder Ausatemungsakzent) und den **quantitativen** Akzent.

Den rein musikalischen Wortakzent haben z.B. Japanisch, Chinesisch, Vietnamesisch; den rein dynamischen Akzent - Tschechisch und den rein quantitativen Akzent - Neugriechisch (manche Sprachforscher zählen dazu auch Russisch). Meistenteils haben die Sprachen einen gemischten Akzenttyp. Nach Auffassung der meisten Germanisten ist der **deutsche Wortakzent dynamisch-musikalisch**, denn die Silbe in den deutschen Wörtern wird gleichzeitig durch stärkere Muskelspannung, stärkeren Ausatemungsdruck und durch eine Tonhöhenveränderung hervorgehoben.

Der russische Wortakzent ist eher quantitativ-dynamisch, denn jede betonte Silbe wird etwas prolongiert und mit stärkerer Muskelspannung und stärkerem Ausatemungsdruck gesprochen. Außerdem ist der russische Wortakzent qualitativ, denn jede betonte Silbe wird deutlich artikuliert, die unbetonten Silben dagegen erfahren eine quantitative und qualitative Reduktion (vgl. *облако* aber *облака*).

3. Morphonologische Charakteristik der deutschen Wortbetonung

Bei der Charakteristik des Wortakzents aus morphonologischer Sicht muss man folgende Fragen beantworten:

- 1) Ist der deutsche Wortakzent frei oder gebunden?
- 2) Ist der deutsche Wortakzent beweglich oder unbeweglich?
- 3) Wieviel Betonungsstufen kann das Wort haben?
- 4) Welche Akzentmodelle gibt es im Deutschen?

Zu 1) Bei der Antwort auf die Frage, ob der deutsche Wortakzent frei oder gebunden ist, gehen die Meinungen der Germanisten auseinander. Die einen behaupten, der deutsche Wortakzent sei gebunden, weil er meistens auf der ersten Silbe, d.h. auf der Wurzelsilbe liegt. Die anderen sind der Ansicht, der deutsche Wortakzent sei frei, weil er numerisch auf verschiedenen Silben liegen kann (auf der ersten, zweiten, dritten etc.), vgl. *Arbeit, Natur, Bäckerei*. Man muss aber diese unterschiedlichen Meinungen nicht gegenüberstellen, denn aus phonetischer Sicht ist der deutsche Wortakzent frei (er liegt numerisch auf verschiedenen Silben) und aus morphologischer Sicht ist er gebunden (er liegt immer auf einem Morphem - Wurzel- oder Affixmorphem - und nie auf einer Flexion). Der russische Wortakzent ist sowohl aus phonetischer, als auch aus morphologischer Sicht absolut frei.

Zu 2) Die Antwort auf die zweite Frage, ob der deutsche Wortakzent beweglich oder unbeweglich ist, ist recht eindeutig. Der deutsche Wortakzent ist mit wenigen Ausnahmen unbeweglich, denn bei der Wortbildung und Wortveränderung verschiebt sich der Akzent in der Regel nicht auf andere Silben, vgl. *arbeite, arbeitest, arbeitet etc.; arbeiten, Arbeit, Bearbeitung etc.* Es gibt nur wenige *Ausnahmen* aus dieser Regel, vgl. *Professor-Professoren, leben-lebendig, Charakter-Charaktere*. Der russische Wortakzent ist meistens beweglich, vgl. *верчу, веретено, вертuishь, вертел*.

Zu 3) Die Festlegung der Betonungsstufen ist auf der Grundlage des Menschengehörs kaum möglich und wäre nicht sinnvoll, denn je besser ist das Gehör des Menschen, desto mehr Betonungsstufen kann man unterscheiden. Prof. L.R.Sinder schlägt vor, die Betonungsstufen nur auf der Grundlage der Hauptfunktion der Betonung nachzuweisen - und zwar auf der Grundlage der delimitativen (abgrenzenden) und distinktiven (unterscheidenden) Funktion der Betonung. Daher wäre es sinnvoll, bezüglich der einstämmigen Wörter über eine Betonung zu sprechen und bezüglich der mehrstämmigen - über zwei Betonungsstufen: über die *Hauptbetonung* und *Nebenbetonung*.

Zu 4) Ausgehend von der vorhergehenden These kann man in den einstämmigen Wörtern drei Hauptakzentmodelle festlegen:

- / x / - Wurzelbetonung, vgl.: *Antwort, fahren, wunderbar*;
- / - x / - Präfixale Betonung, vgl.: *Ureltern, Missernte, untauglich*;
- / x - / - Suffixale Betonung, vgl.: *Bücherei, adoptieren, miserabel*.

Die russischen einstämmigen Wörter haben neben den oben genannten Akzentmodellen noch ein Modell: **Flexionsbetonung**, was der deutsche Sprache fremd ist.

4. Die Funktionen des Wortakzentes

Es ist üblich, über drei Funktionen des Wortakzentes zu sprechen: über die **kulminative** (gestaltende, gipfelbildende, zentralisierende, konstitutive), **delimitative** (demarkative, abgrenzende) und **distinktive** (differenzierende, unterscheidende, semantische) Funktion.

Kulminative Funktion. Jedes mehrsilbige Wort hat unbedingt eine am stärksten betonte Silbe. Diese Silbe bildet sozusagen einen Gipfel, um den sich alle anderen neben- und unbetonten Silben gruppieren. Dadurch fällt das Wort nicht auseinander. Man kann daher behaupten, dass diese Funktion der Betonung die allerwichtigste ist, denn sie sichert die phonetische Ganzeinheit des Wortes. Im Russischen kommt diese Funktion der Betonung noch krasser zum Ausdruck, denn der russische Wortakzent ist qualitativ.

Demarkative Funktion. Die demarkative Funktion des Wortakzents ist in den Sprachen mit freiem Wortakzent passiv. Diese Funktion ist aktiv nur in den Sprachen mit dem gebundenen Wortakzent. Dort ist es verhältnismäßig leicht, die Grenze zwischen den einzelnen Wörtern zu ziehen. Im Deutschen kommt diese Funktion der Wortbetonung beschränkt zum Ausdruck, denn er ist morphologisch gebunden, aber phonetisch frei. Dafür gibt es in deutscher Sprache zusätzliche Grenzsignale, wie z.B. *Neueinsatz*, bestimmte *Lautkombinationen*, die entweder im Auslaut oder im Anlaut des Wortes vorkommen können.

Distinktive Funktion. Diese Funktion der Betonung ist den beiden Sprachen eigen und sie betrifft die Wörter mit der gleichen Lautgestalt, die sich je nach der Stellung des Akzents semantisch unterscheiden, vgl. *August und August, modern und modern; молодец und молодец, замок und замок, мука und мука*. Im Russischen kann man mit Hilfe der Betonung auch grammatische Formen des Wortes unterscheiden, vgl.: *горы und горы, руки und руки, дорогой und дорогой*. Prof. L.R.Sinder schlägt vor, nicht über die distinktive Funktion der Betonung zu sprechen, sondern über die **wortidentifizierende**. In diesem Fall trifft diese Funktion der Betonung auf alle mehrsilbigen Wörter der Sprache zu. Sie besteht darin, dass jedes Wort die Betonung unbedingt auf einer bestimmten Silbe hat. Die willkürliche Verlagerung des Akzents

auf eine andere Silbe des Wortes würde es zerstören und das Wort wird nicht identifiziert (wieder erkannt), vgl. *gestrige, gering*.

4. Der deutsche Wortakzent im Vergleich zum russischen.

Im Russischen unterscheidet sich die betonte Silbe von den unbetonten durch eine größere Sprechstärke, eine längere Dauer und eine deutlichere Aussprache. In russischen unbetonten Silben werden die Laute undeutlich artikuliert, und die unbetonten Vokale werden sowohl quantitativ als auch qualitativ reduziert, z.B. im Wort *фонетика* [ФА'Н'ЭТИКЪ].

Der deutsche Wortakzent ist wie der russische dynamisch, aber er ist bedeutend stärker als der russische infolge einer kräftigeren Muskelspannung des Sprechapparats. Dabei werden die deutschen Vokale auch in unbetonten Silben deutlich artikuliert (die Ausnahme bildet der Mummelvokal [ə] in den Präfixen *be-, ge-, er-, ver-, zer-*, in den Suffixen *-er, -el, -en* und in der Flexion *-e*), d. h. die Qualität der deutschen Vokale in unbetonten Silben bleibt unverändert, obwohl die deutschen Langvokale in unbetonten Silben ihre volle Dauer verlieren und halblang ausgesprochen werden, z.B.: *Phonetik* [fo'ne:tik].

Die Stärkegrade des deutschen Wortakzents im Vergleich zum russischen treten am deutlichsten in deutschen zusammengesetzten Wörtern hervor, die häufig zwei Akzentsilben haben, z.B.: 'Schreibma'schine, 'Vortrags'saal.

Sowohl die russischen als auch die deutschen Akzentsilben werden in der Regel durch eine bestimmte Tonhöhenveränderung im Vergleich zu den unbetonten Silben gekennzeichnet. Sehr oft wird die betonte Silbe höher als die unbetonten Silben gesprochen. Jedoch kann die Akzentsilbe im Redefluss auch tiefer als die unbetonten Silben oder in der gleichen Tonhöhe liegen. Somit ist die Tonhöhenveränderung der deutschen und der russischen Silbe nicht obligatorisch.

Im Russischen ist der Wortakzent frei und beweglich, d. h. in russischen Wörtern können verschiedene Silben den Wortakzent tragen, z.B.: *'колос, сте'на, ши'рокий*, und der russische Wortakzent kann bei der Veränderung der grammatischen Form des Wortes auf eine andere Silbe verschoben werden, z.B.: *ко 'лосья, 'стены, 'шире, ши'ро'ко*.

Der deutsche Wortakzent ist dagegen morphologisch, d. h., er ist an ein bestimmtes Morphem gebunden: die erste Stammsilbe, betontes Präfix, betontes Suffix, z.B.: *be'kommen, ver'suchen, 'aufstehen, 'Vortrag, Stu'dent, Lek'tion*. Der deutsche Wortakzent ist morphologisch und unbeweglich. Nur ausnahmsweise wird er in den Substantiven mit dem Suffix *-or* im Plural auf das Suffix verlegt, z.B.: *Pro'fessor — Profes'soren, 'Lektor — Lek'toren* und in der Pluralform des Wortes (*Cha'rakter — Charak'tere*).

Вопросы для самоконтроля:

1. Дайте фонетическую характеристику немецкого ударения в слове
2. Перечислите основные типы морфологического ударения в слове

3. Назовите основные отличительные характеристики немецкого ударения в слове по сравнению с русским
4. Перечислите основные функции ударения в слове

Лекция 6. INTONATION UND IHRE BESTANDTEILE

1. Begriff und Wirkungssphäre der Intonation.
2. Bestandteile der Intonation (Melodie, Akzent, Rhythmus, Tempo, Klangfarbe etc.).
3. Funktionen der Intonation.
4. Unterschiede zwischen der deutschen und der russischen Intonation.

1. Begriff und Wirkungssphäre der Intonation

Die Intonation ist eine Summe von intonatorischen Mitteln, die sich auf den Lautbestand einer Phrase oder eines Textes aufschichten.

Die Intonation ist ein Komplexbegriff, sie kann von drei Standpunkten aus betrachtet werden:

- physiologisch betrachtet ist die Intonation das Ergebnis der Tätigkeit der Stimmbänder (Atmung, Stimme), der Spannung des Sprechapparats und der Artikulation;
- akustisch genommen stellt die Intonation eine Gesamtheit von Grundtonfrequenz (Tonhöhe), Intensity (Lautstärke) und temporaler Charakteristik der Laute;
- sprachlich funktionell betrachtet ist die Intonation ein Komplex prosodischer Mittel der Sprache: Melodie, Betonung, Pausen und Tempo, Stimmfarbe (Timbre) und Rhythmus.

Diese Mittel gewährleisten den Kommunikationsprozess, indem sie dem Sprecher ermöglichen, das Wichtigste in der Äußerung zu betonen, seine subjektive Einstellung zur Äußerung auszudrücken, und dem Hörer den Sinn der Information richtig zu erfassen.

Die Intonation drückt sowohl linguistische (syntaktische) als auch paralinguistische (emotionale) Bedeutungen aus. In diesem Fall ist sie aufs engste mit nichtverbalen Mitteln verbunden, wie Mimik, Gestik, Körperhaltung.

Die Intonation und die Syntax sind miteinander aufs engste verbunden.

In der Intonation finden ihren Ausdruck die folgenden syntaktischen Bedeutungen:

- 1) Abgeschlossenheit / Nichtabgeschlossenheit der Aussage;
- 2) Die kommunikative Absicht des Sprechers (Aussage, Frage, Aufforderung); Die Intonation unterscheidet die folgenden kommunikativen Satztypen: Aussage (Mitteilung), z.B. *Sie stehen auf*; Aufforderung (Befehl, Bitte), z.B. *Sie stehen auf!*; Frage, z.B. *Sie stehen auf?* Die Intonation unterscheidet die folgenden kommunikativen Satztypen:
- 3) Die kommunikative Aufgabe (Thema / Rhema);

4) Der Wahrscheinlichkeitsgrad.

Diese vier syntaktischen Bedeutungen sind innovatorisch realisierbar, weil jede Bedeutung zu der anderen Bedeutung eine Opposition bildet. Jede Bedeutung besitzt die ihr eigenen Merkmale: Melodie, bestimmten Satzakzent usw. Diese Merkmale sind distinktiv, sinnunterscheidend, phonologisch relevant und charakterisieren ein **Intonem** (analog zum Phonem).

2. Bestandteile der Intonation

Die ausländischen Sprachforscher verstehen öfters unter der Intonation nur Tonführung (Melodie). Die inländischen Sprachforscher betrachten in der Regel die Intonation als einen komplexen Begriff: sie setzt sich aus mehreren Bestandteilen zusammen - Melodie, Betonung, Rhythmus, Pausen, Klangfarbe, Tempo.

Einer der wichtigsten Bestandteile der Intonation ist sicherlich die **Melodie**. Unter der Melodie versteht man Tonführung. Man unterscheidet *terminale* (fallende, abschließende, Tiefschluss, Kadenz), *progređiente* (weiterweisende, Halbschluss) und *interrogative* (Hochschluss, Antikadenz) Melodie.

Die terminale Melodie drückt die Abgeschlossenheit des Gedankens aus und ist in der Regel für Aussagesätze, Aufforderungssätze und Fragesätze mit einem Fragewort kennzeichnend. (Die deutsche terminale Melodie ist im Vorlauf relativ eben, im Vollauf - fallend und im Nachlauf - weiterhin fallend bis zum Tiefschluss. Die russische terminale Melodie ist im Vorlauf in der Regel zickzackartig, im Vollauf - schleppend fallend und im Nachlauf - weiterhin fallend, *aber nicht bis zum Tiefschluss*.)

Die progrediente Melodie drückt die Nichtabgeschlossenheit des Gedankens aus und kommt in der Regel in den Eingangs- und Zwischensyntagmen vor. (Die deutsche progrediente Melodie ist im Vorlauf in der Regel relativ eben, im Vollauf - fallend-steigend und im Nachlauf - eben oder leicht ansteigend bis zum Halbschluss. Die russische progrediente Melodie ist in der Regel im Vorlauf zickzackartig, im Vollauf - steigend und im Nachlauf - fallend, *aber nicht bis zum Tiefschluss*).

Die interrogative Melodie drückt eine Frage aus und kommt in der Regel in Fragesätzen ohne Fragewort, sowie auch in Wiederholungsfragen und höflichen Fragesätzen mit einem Fragewort vor. Die deutsche interrogative Melodie ist in der Regel im Vorlauf relativ eben, im Vollauf - fallend-steigend und im Nachlauf - weiterhin steigend bis zum Hochschluss. Die russische interrogative Melodie ist in der Regel im Vorlauf zickzackartig, im Vollauf - steigend und im Nachlauf - fallend, *aber nicht bis zum Tiefschluss*).

Die **Satzbetonung** gestaltet die einzelnen Laute in Wörter, Redetakte und Phrasen. Innerhalb des Satzes kann man verschiedene Betonungen nach ihrer Stärke und ihrer Rolle unterscheiden. Aber jeder Satz hat unbedingt die logische Betonung (Phrasenbetonung) (die am stärksten betonte Silbe im Satz). Wenn der Satz mit bestimmten Gefühlen, Emotionen gesprochen wird, so spricht man über die emphatische Betonung: wun:derbar! чуде:сно!

Unter dem **Rhythmus** versteht man eine regelmäßige Wiederholung in einer bestimmten Reihenfolge von betonten und unbetonten Silben, Beschleunigung und Verlangsamung des Redetempos, von langen und kurzen Vokalen, Tondauer und Tonintensität etc. Der Rhythmus der Sprachen ist wenig erforscht. Man kann nur behaupten, die deutsche Sprache hat einen Stakkato-Rhythmus im Vergleich zum Legato-Rhythmus der russischen Sprache. Außerdem ist im Deutschen die rhythmische Betonung verbreitet: vgl. *Landbriefträger, Automobil*.

Die **Pausen** dienen zur Gliederung des Redestroms in kleinere Einheiten - phonetische Wörter, Redetakte und Phrasen, sowie auch zum natürlichen Atmen. Man unterscheidet abschließende Pausen (zwischen den einzelnen Sätzen), verbindende (zwischen den einzelnen Syntagmen) und fakultative (bei langsamem Sprechen).

Nach der **Klangfarbe** der Stimme kann man urteilen, in welchem Gemütszustand sich der Sprecher befindet: zornig, freudig, ängstlich, unschlüssig, traurig, ärgerlich etc.

Das **Tempo** zeigt die Anzahl der Redeeinheiten pro Zeiteinheit (gewöhnlich die der Silben pro Minute). Im Vergleich zum Russischen hat die deutsche Sprache ein beschleunigteres Tempo. Die Sätze werden in der Regel nicht mit gleichem Tempo gesprochen: das Rhema hat im Satz ein langsames Tempo als das Thema.

Die Intonation eines Satzes besteht aus der Akzentuierung, der Pausierung, der Rhythmisierung und der Melodisierung. Diese intonatorischen Mittel geben jedem Deutschen Satz ein besonderes Gepräge. Sie unterscheiden ihn von Sätzen in anderen Sprachen durch einen harten hämmernden Rhythmus (musikalisch ausgedrückt: einen Staccato-Rhythmus) und eine spezifische Melodieform.

Im Deutschen sind die Akzente entscheidend für die **Rhythmisierung** und die gesamte Aussprache. Das Deutsche ist eine stark akzentuierte oder akzentuierende Sprache. Die ganze Sprechenergie wird auf die Satzakkente konzentriert. Man rechnet das Deutsche deshalb auch zu akzentzählenden Sprachen, denn es besteht die Tendenz, Satzakkente in annähernd gleichen Abständen zu wiederholen. Satzakkente liegen im Allgemeinen nur auf solchen Silben, die in den Wörtern als Akzentstellen festgelegt sind. Die Beherrschung der richtigen

Wortakzentuierung ist daher die Grundlage der Satzakzentuierung und der Rhythmisierung.

Satzakzentuierte Silben werden nicht nur durch größere Lautstärke, langsames Tempo und auffällige Melodieveränderung intonatorisch herausgehoben, sie werden auch sorgfältiger artikuliert. Auf akzentlose Silben oder Wörter entfällt dagegen viel weniger Sprechenergie. Sie werden schneller und flüchtiger ausgesprochen. Deshalb werden gerade die Laute dieser Silben und Wörter oft mehr oder weniger reduziert. Aus der Verbindung von starken, energisch gesprochenen Akzentsilben und akzentlosen geschwächten Silben entsteht der typische Rhythmus des Deutschen. In Abzählreimen und Kinderliedern ist dieser Rhythmus besonders gut zu erkennen..

Für die Satzakzentuierung und Pausierung gibt es im Deutschen feste Regeln. Der Sprecher benutzt beides, um deutlich zu machen, was für ihn wichtig ist. Dabei beachtet er die Regeln, kann sie aber seinen Absichten entsprechend verändern. Wenn er nachdrücklich viele Informationen übermitteln will, wird langsam sprechen. Er wird zahlreiche und starke Akzente setzen und seine Sätze auch stärker durch Pausen gliedern. Der Extremfall für eine solche Intonation das in fast allen Lektionen vorgeführte Diktieren. Bei einem freundlichen, beiläufigen Gespräch ist dagegen das Sprechtempo schneller. Die Zahl der Pausen und Akzente ist gering. Die Akzentuierung ist eher schwach ausgeprägt. Wenn ein solches Gespräch plötzlich lebhaft, dann wächst die Sprechenergie. Die Pausen werden verkürzt und unregelmäßiger verwendet. Die Akzente werden stark und ihre Zahl wächst. Satzakzentuierung und Pausierung hängen also nicht nur von den Regeln, sondern auch von der Situation und vom Mitteilungswillen des Sprechers ab.

Wie jede Sprache hat auch das Deutsche eine ihm eigene **Sprechmelodie**. Sie nicht so lebhaft wie in einigen romanischen oder slawischen Sprachen. Sie ist aber auch nicht so gleichförmig wie in den finnisch-ungarischen Sprachen. Sie gibt jedem Satz eine besondere Melodieform, die der Melodie eines Liedes gleicht. Deshalb kann man Melodieformen des Sprechens auch gut nachsummen oder nachpfeifen.. Es ist eine gute Möglichkeit, sich die Besonderheiten eines Melodieverlaufs zu verdeutlichen.

Auch die Melodisierung wird von Regeln bestimmt. Sie hängt außerdem aber vom Mitteilungswillen des Sprechers ab. Will er sich ruhig und sachlich äußern, dann ist der Melodieverlauf eher flach. Das Gesamtintervall der Melodiebewegung ist klein. Ist der Sprecher dagegen freudig erregt, ärgert er sich oder ist er zornig, dann wird das Gesamtintervall größer. Dann liegt nicht nur die letzte Akzentsilbe melodisch sehr hoch, sondern auch jede vorausgehende Melodiebewegung durchläuft dann einen größeren Tonhöhenbereich.

In diesem Zusammenhang muss auf die durchschnittliche Lautheit und die durchschnittliche Tonhöhe deutscher Sprecher verwiesen werden. Im Deutschen sprechen Männer, Frauen und Kinder mittellaut. Leises oder sehr leises Sprechen wirkt unsicher und ängstlich. Lautes und sehr

lautes Sprechen wird dagegen als aufdringlich, unhöflich oder unkultiviert beurteilt. Es wird im Allgemeinen mit kräftiger, lockerer und normal tiefer Stimme gesprochen. Auch Frauen steigern ihre Tonhöhe nicht. Zwischen der Melodisierung bei Männern und Frauen bestehen keine auffälligen Unterschiede.

3. Funktionen der Intonation

Die Intonation übt die folgenden wichtigsten Funktionen aus:

- kommunikative,
- emotional-expressive,
- gestaltende.

Dank der **kommunikativen** Funktion der Intonation gliedern sich die Sätze nach ihrer Zielsetzung in Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze.

Dank der **emotional-expressiven Funktion** der Intonation kann man das Thema und Rhema im Satz unterscheiden, sowie auch beurteilen, in welchem Gemütszustand gesprochen wird: Zorn, Verdruss, ärger etc.

Dank der **gestaltenden Funktion** der Intonation wird der Redestrom in einzelne Redeeinheiten gegliedert: Sätze, Syntagmen, phonetische Wörter. Gleichzeitig wird das Gesprochene zu einer Ganzeinheit vereinigt. Manche Sprachforscher schlagen vor, die Lehre von der Intonation als selbständige Disziplin – Intonologie zu betrachten.

Die Intonation erfüllt folgende Funktionen:

- die organisierende Funktion gliedert einerseits die Rede in verschiedene phonetische Einheiten und vereinigt andererseits kleinere phonetische Einheiten in größere;
- die sinngestaltende Funktion der Intonation ist besonders wichtig für die berufliche Tätigkeit des Lehrers und des Dolmetschers. Der Berufssprecher muss es verstehen, die kommunikative Absicht des Satzes richtig und deutlich zum Ausdruck zu bringen. Der Berufssprecher muss auch das Informationszentrum des Ausspruchs durch die Akzentuierung hervorheben. Dabei spielen die Betonung, die Pausen, die Sprechmelodie, die Stimmfarbe, die Lautstärke der Stimme eine große Rolle. Neben den syntaktischen Funktionen erfüllt die Intonation die *expressive Funktion (emphatische)*. Sie ist kennzeichnend durch starke Kontraste, die durch Akzentuierungen erzielt werden, durch die erhöhte Lautstärke, Melodie, Stimmfarbe.
- Die Intonation differenziert auch verschiedene Textsorten - sie erfüllt eine stilistische Funktion. vgl.. ein Märchen und die Nachrichtenlesung, oder eine Trauerrede und eine Sportreportage. Jeder Text wird stilistisch gestaltet durch das Tempo, Melodie, die Zahl und die Dauer der Pausen, die Zahl und die Länge der Sprechakte.

4. Unterschiede zwischen der deutschen und der russischen Intonation

1. In deutschen terminalen Äußerungen mit mehreren Hervorhebungen gibt es einen stufenweisen Tonabstieg in den hervorgehobenen Silben. Der Abschnitt zwischen der ersten und der letzten hervorgehobenen Silbe heißt der rhythmische Körper. Alle unbetonten Silben des rhythmischen Körpers werden in derselben Tonhöhe, wie die vorausgehenden betonten Silben, gesprochen.

In russischen terminalen Phrasen mit mehreren Hervorhebungen liegen die unbetonten Silben tiefer als die vorausgehenden betonten. Deshalb gibt es in russischen Phrasen allmähliche und gleitende Tonhöhenveränderungen zwischen den betonten und unbetonten Silben, z.B.:

Die "Nacht ver"brachte er in einem 'kleinen Hotel.

Ночь он провел в маленькой гостинице.

2. Im Vergleich zum Russischen gibt es im Deutschen größere tonale, dynamische und quantitative Unterschiede zwischen: 1) den Vorlaufsilben und der ersten hervorgehobenen Silbe des rhythmischen Körpers (oder der Schwerpunktsilbe in Phrasen mit einer einzigen hervorgehobenen Silbe) und 2) den Nachlaufsilben und der Schwerpunktsilbe.

3. Im deutschen terminalen Satz gibt es einen steileren Tonanstieg und einen schnelleren Tonabstieg in der Schwerpunktsilbe. Für die russische Schwerpunktsilbe ist eine allmähliche und gleitende Tonhöhenveränderung typisch. Die Vorlaufsilben eines terminalen deutschen Satzes liegen tiefer (in der neutralen Tonstufe) als die unbetonten Silben eines russischen Satzes (in der mittleren Tonstufe), z.B.:

Wir fahren nach Dresden.

Мы едем в Дрезден.

4. Im Vergleich zum Russischen sind im Deutschen Äußerungen mit erweitertem Nachlauf sehr verbreitet. In deutschen terminalen Phrasen werden die Nachlaufsilben in der tiefen Tonhöhenstufe gesprochen, während der kürzere russische Nachlauf selten die Lösungstiefe erreicht und nicht so monoton wie der deutsche intoniert wird,

z.B.: *Ich habe meine "Arbeit in der vorigen Woche abgeschlossen.*

Я закончил свою работу на прошлой неделе.

5. Die Tonführung am Ende deutscher weiterweisender Syntagmen ist gewöhnlich steigend (oder mittelhoch und eben). Die russischen progredienten Syntagmen werden dagegen mit fallendem Tonverlauf gesprochen, z.B.:

Als der "Zug "anfuhr, war es schon dunkel.

Когда поезд тронулся, было уже темно.

6. Deutsche Entscheidungsfragen werden mit fallend steigender (oder mit steigender) Tonführung gesprochen. Ist ein Nachlauf vorhanden, so steigt der Ton in den Nachlaufsilben weiter. Die russischen Entscheidungsfragen werden mit fallendem Tonverlauf intoniert. Die Nachlaufsilben liegen in der tiefen Tonstufe und haben eine absteigende Tonführung, z.B.

'Kommen Sie heute?

Вы приедете сегодня?

7. In deutschen Akzentgruppen, die aus einer Präposition und einem Personalpronomen bestehen, wird die Präposition betont. Im Russischen dagegen wird in solchen Akzentgruppen das Personalpronomen hervorgehoben, z.B.: *vor uns — перед 'нами, 'mit mir — со мной.*

Вопросы для самоконтроля:

1. Перечислите основные интонационные средства
2. Сформулируйте 5 основных правил ударения в предложении
3. Дайте определения основных типов мелодий в предложении
4. Обозначьте основные отличия немецких интонационных средств от русских

THEMEN FÜR SEMINARSTUNDEN

Fragen zum Seminar 1

- 1) Gegenstand und Geschichte der Phonetik, phonetische Einheiten
- 2) Forschungsrichtungen und Zweige der Phonetik
- 3) Forschungsmethoden der Phonetik
- 4) Begriff der Aussprachenorm und ihre Merkmale
- 5) Geschichte der deutschen Aussprachenorm
- 6) Die gegenwärtigen deutschsprachigen Aussprachewörterbücher und ihre Charakteristik.
- 7) Mängel der Siebsschen Aussprachenorme

Literatur:

1) Богомазова Т.С. Подольская Т.Е. Теория и практика по фонетике немецкого языка.- М.: Лист Нью, 2004. – 240с.

- Der systematische Charakter phonetischer Erscheinungen (с. 7-8)
- Phonetische Bedeutungs- und Erwartungsfehler im Deutschen (8-10)
- Bau und Funktion des Sprechapparats (10-12)

2) Зиндер Л.Р. Общая фонетика. – М.: Высшая школа, 1979.

- Методы фонетики (с. 17 – 36)

3) Козьмин О.Г. Сулемова. Фонетика немецкого языка. – М.: Высшая школа, 2004. – 309 с.

- Phonetik im Fremdsprachenunterricht. Phonetische Transkriptionszeichen
- Phonetische Einheiten (с. 6-12)
- Die deutsche Artikulationsbasis im Vergleich zur Russischen (с. 20-23)

4) Милукова Н.А. Норк О.А. Фонетика немецкого языка. – М. Академия, 2004 г.-176. с.

- Фонологический, физиологический и акустический аспекты звуков речи (с. 12-14).
- Русско-немецкая интерференция (с. 93 – 119).

5) Rausch R, Rausch I. Deutsche Phonetik für Ausländer. Ein Lehr - und Übungsbuch. – VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1988.

- Die schriftliche Fixierung der Sprachlaute (с. 34 – 42)

Fragen zum Seminar 2

- 1) Begriff des Phonems, Aus der Geschichte der Lehre von Phonem. Unterschiede bei der Deutung des Phonems zwischen der Moskauer und Leningrader phonologischen Schule
- 2) Begriff des phonologisch-wesentlichen Merkmals. Arten und Funktionen von phonologisch-wesentlichen Merkmalen
- 3) Funktionen des Phonems, Varianten von Phonemen, Positionen des Phonems, Begriff des Systems, Laut- und Phonemsystem, phonologisches System.

Literatur:

- 1) Богомазова Т.С. Подольская Т.Е. Теория и практика по фонетике немецкого языка.- М.: Лист Нью, 2004. – 240с.
 - Der systematische Charakter phonetischer Erscheinungen (с. 7-8)
- 2) Зиндер Л.Р. Общая фонетика. – М.: Высшая школа, 1979. – 312 с.
 - Учение о фонеме (с. 36- 74)
- 3) Козьмин О.Г. Сулемова. Фонетика немецкого языка. – М.: Высшая школа, 2004. –
 - Phonetische Einheiten (с. 6-12)
- 4) Милукова Н.А. Норк О.А. Фонетика немецкого языка. – М. Академия, 2004 г.-176. с.
 - Фонологический, физиологический и акустический аспекты звуков речи (с. 12-14).
- 5) Rausch R, Rausch I. Deutsche Phonetik für Ausländer. Ein Lehr - und Übungsbuch. – VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1988.
 - Die schriftliche Fixierung der Sprachlaute (с. 34 – 42)
- 6) Хромов С. С. Теоретическая фонетика: учебно-методический комплекс. Москва, 2009. - 55с // http://www.bibliorossica.com/book.html?currBookId=6551&ln=en&search_query=%D1%84%D0%BE%D0%BD%D0%B5%D1%82%D0%B8%D0%BA%D0%B0%20%D0%BD%D0%B5%D0%BC%D0%B5%D1%86%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE%20%D1%8F%D0%B7%D1%8B%D0%BA%D0%B0 (с.11- 34)

Fragen für Seminare 3-4

- 1) Deutsches Vokalsystem. Phonembestand und Klassifikation des Vokalsystems. Phonologisch-wesentliche Merkmale der deutschen Vokale. Unterschiede der deutschen Vokale von den russischen. Varianten und Positionen der deutschen Vokalphoneme. Diphthonge als strittige Frage.
- 2) Konsonantensystem. Phonembestand und Klassifikation des Konsonantensystems. Die deutschen Konsonanten im Vergleich zu den russischen. Modale und lokale phonologisch-wesentliche Merkmale der deutschen Konsonantenphoneme. Varianten der deutschen Konsonantenphoneme
- 3) Die deutschen Laute im Sprechkontinuum. Koartikulation, Akkomodation und Lautschwächungen. Begriff der Assimilation und Assimilationsarten. Dissimilation, Metathese, der phonetische Verschleiß. Phonemwechsel.
- 4) Aussprachestile

Literatur:

1. Богомазова Т.С. Подольская Т.Е. Теория и практика по фонетике немецкого языка .- М.: Лист Нью, 2004.
 - Das Fehlen der Palatalisierung-Velarisation der deutschen Konsonanten (с.38-39)
 - Die Stimmassimilation im Russischen und Deutschen (с. 49-51)
 - Auslautgesetz (с .51-52)
 - Geminatio (с. 52-53)
 - Практические задания (с. 133)
2. Козьмин О.Г. Сулемова. Фонетика немецкого языка. – М.: Высшая школа, 2004. –
 - Die deutsche Artikulationsbasis im Vergleich zur Russischen (20-23)
3. Милукова Н.А. Норк О.А. Фонетика немецкого языка. – М. Академия, 2004 г.-176. с.
 - Звуки в потоке речи (с.52 – 60).
 - Русско-немецкая интерференция (93 – 119).
4. Сотникова Е.С., Агеева Г. А. Учебно-методическое пособие по теоретической фонетике немецкого языка. – Иркутск: 2012.
http://www.bibliorossica.com/book.html?currBookId=8652&ln=en&search_query=%D1%84%D0%BE%D0%BD%D0%B5%D1%82%D0%B8%D0%BA%

[D0%B0%20%D0%BD%D0%B5%D0%BC%D0%B5%D1%86%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE%20%D1%8F%D0%B7%D1%8B%D0%BA%D0%B0 \(с.49 – 55\).](#)

Fragen zum Seminar 5

- 1) Wortbetonung. Phonetische und morphologische Charakteristik der deutschen Wortbetonung.
- 2) Die Funktionen der Wortbetonung. Besonderheiten der deutschen Betonung.
- 3) Akzentuierungsregeln in den Komposita und in den Fremdwörtern.

Literatur:

- 1) Закирова Л. Ф. Учебно-методическое пособие по теоретической фонетике немецкого языка.- Казань, КГУ, 2004. (с.14- 25).
- 2) Stock E. Deutsche Intonation. – 4.Auflage. – Langenscheidt, Berlin, München, Leipzig, 1998. Die Akzentuierung im Wort (38-47)
[\(с.34 – 43\)](#)
- 3) Сотникова Е.С., Агеева Г. А. Учебно-методическое пособие по теоретической фонетике немецкого языка. – Иркутск: 2012.
http://www.bibliorossica.com/book.html?currBookId=8652&ln=en&search_query=%D1%84%D0%BE%D0%BD%D0%B5%D1%82%D0%B8%D0%BA%D0%B0%20%D0%BD%D0%B5%D0%BC%D0%B5%D1%86%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE%20%D1%8F%D0%B7%D1%8B%D0%BA%D0%B0 (С. 63-78)

Fragen zum Seminar 6

1. Intonation. Begriff der Intonation und Wirkungssphäre der Intonation.
2. Die intonatorischen Mittel (Melodie, Akzent, Rhythmus, Tempo, Klangfarbe etc.). Funktionen der Intonation. Rhythmische Gruppen und Intonationsmuster.
3. Akzentuierung. Arten der Akzentuierung.
4. Die Mittel der Wortgruppenakzentuierung. Demonstrativ- und Kontrastakzentuierung.
5. Begriff der Akzentgruppe.
6. Textbedingte Veränderungen der Wortgruppenakzentuierung. Bestimmung von Gliederung und Rhythmisierung. Übungen mit Texten

Literatur:

- 1) Закирова Л. Ф. Учебно-методическое пособие по теоретической фонетике немецкого языка.- Казань, КГУ, 2004. (с.14- 25).
- 2) Зиндер Л.Р. Теоретический курс фонетики современного немецкого языка. – М.: Академия, 2003. – (с.133-140).
- 3) Милюкова Н.А. Норк О.А. Фонетика немецкого языка. – М. Академия, 2004 г.-
 - Интонемы и их варианты. Интонационные структуры (70 – 75).
Основные отличия немецких интонации и ритма от русских (с. 83 – 84)
- 4) Stock E. Deutsche Intonation. – 4.Auflage. – Langenscheidt, Berlin, München, Leipzig, 1998.
 - Bestimmung der Melodie für die Endphase (94-115).
- 5) Хромов С. С. Теоретическая фонетика: учебно-методический комплекс. Москва, 2009. - 55с // http://www.bibliorossica.com/book.html?currBookId=6551&ln=en&search_query=%D1%84%D0%BE%D0%BD%D0%B5%D1%82%D0%B8%D0%BA%D0%B0%20%D0%BD%D0%B5%D0%BC%D0%B5%D1%86%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE%20%D1%8F%D0%B7%D1%8B%D0%BA%D0%B0
- 6) Сотникова Е.С., Агеева Г. А. Учебно-методическое пособие по теоретической фонетике немецкого языка. – Иркутск: 2012. // http://www.bibliorossica.com/book.html?currBookId=8652&ln=en&search_query=%D1%84%D0%BE%D0%BD%D0%B5%D1%82%D0%B8%D0%BA%D0%B0%20%D0%BD%D0%B5%D0%BC%D0%B5%D1%86%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE%20%D1%8F%D0%B7%D1%8B%D0%BA%D0%B0 (С.78 – 88).

TESTAUFGABEN

I. Zum Thema: Die deutsche Phonematik

1. Bestimmen Sie die hierarchische Reihenfolge der phonetischen Einheiten (in wachsender Richtung): *der Sprechakt - das Phonem - die rhythmische Gruppe - der gesprochene Satz - die phonetische Silbe*

2. Das Phonem ist die kleinste Einheit.....

- a) des Redesystems
- b) des Sprachsystems
- c) der Syntax
- d) der Morphologie

3. In der starken Position wird das Phonem dem Einfluss der Umgebung ausgesetzt:

- a) geringsten
- b) stärksten
- c) mittelmäßigen
- d) außerordentlichen

4. In der Rede tritt das Phonem als auf:

- a) Allophon
- b) Sprachlaut
- c) Klang
- d) linguistisches Zeichen

5. Das phonologische Merkmal wirkt differenzierend sowohl für die Vokale, als auch für die Konsonanten im Deutschen:

- a) gleitend / nicht gleitend
- b) gerundet / ungerundet
- c) kompakt / diffus
- d) stimmlos / stimmhaft

II. Zum Thema: Das deutsche Vokalsystem

1. Bei der Hervorbringung der Vokale geht der Luftstrom durch das Ansatzrohr

- a) frei
- b) nicht frei

- c) mit Stockungen
- d) abrupt

2. Wieviel reine deutsche Vokalphoneme zählt die deutsche Sprache:

- a) 18
- b) 19
- c) 15
- d) 27

3. Wie viele nasalierte Vokale sind dem Französischen entlehnt:

- a) 4
- b) 3
- c) 2
- d) 5

4. Die deutschen Vokalphoneme werden nicht nach klassifiziert:

- a) der Zungenlage
- b) der Beteiligung der Stimmbänder
- c) der Zungenhebung
- d) der Lippenstellung

5. Zu den physiologischen Merkmalen der deutschen Vokale gehört keine

- A) starke Muskelspannung
- b) der feste Einsatz
- c) starke Expiration
- d) der feste Absatz

6. Das phonologische Merkmal „ " zeigt reine Unterschiede in der Quantität:

- a) geschlossen / offen
- b) lang / kurz
- c) gerundet / ungerundet
- d) kompakt / diffus

7. Starker Absatz bezeichnet:

- a) ein eigenartiges Ende der kurzen Vokale
- b) ein eigenartiger Beginn der Vokale im Wortanlaut
- c) eine vorgerückte Zungenlage bei der Bildung der Vokale

d) eine gespannte Hervorbringung der Konsonanten

8. Die deutschen Vokale werden in Monophthonge und Diphthonge nach eingeteilt:

- a) der Quantität
- b) der Qualität
- c) der Artikulationsstabilität
- d) der Muskelspannung

9. In unbetonten Silben behalten die deutschen Vokale ihre nicht:

- a) Qualität
- b) Länge
- c) Artikulationsstabilität
- d) Quantität

10. Nach der Zungenstellung unterscheidet man die Vokale von Reihen:

- a) 3
- b) 4
- c) 2
- d) 5

III. Zum Thema: Das deutsche Konsonantensystem

1. Bei der Bildung der Konsonanten stößt der Luftstrom auf:

- a) verschiedene Hindernisse
- b) kleine Hindernisse
- c) keine Hindernisse
- d) verschiedene phonetische Erscheinungen

2. Wieviel Konsonantenphoneme gibt es im Deutschen?

- a) 24
- b) 26
- c) 25
- d) 27

3. Die deutschen Konsonantenphoneme werden nicht nach klassifiziert:

- a) der Artikulationsstelle sowie dem artikulierenden Organ
- b) der Artikulationsart
- c) der Zungenlage
- d) der Beteiligung der Stimmbänder

4. Zu den Konsonanten, die sich nach der Beteiligung der Mundoder Nasenhöhle unterscheiden, gehören keine Konsonanten:

- a) reinen
- b) nasalen
- c) lateralen
- d) stimmhaften

5. Zwischen dem artikulierenden Organ und der Artikulationsstelle entsteht kein Verschluss bei den.....

- a) Explosiven
- b) Affrikaten
- c)Frikativen
- d) Nasalen

6. Man unterscheidet phonologische Oppositionen bei den deutschen Konsonanten:

- a) 5
- b) 6
- c) 4
- d) 7

7. Für die deutsche Assimilation ist die Anpassung nicht typisch:

- a) nach der Stimmlosigkeit
- b) teilweise
- c) nach der Stimmhaftigkeit

8. Im Deutschen wird der stimmhafte Konsonant im Wortauslaut immer ausgesprochen:

- a) stimmlos
- b) stimmhaft
- c) halbstimmhaft
- d) ungespannt

9. Bei der Gemination werden zwei Konsonanten ausgesprochen:

- a) mit einer Artikulation
- b) verdoppelt
- c) ähnlich
- d) stimmlos

10. Die Akkomodation heißt ...

- a) Anpassung der Konsonanten an die Vokale
- b) Anpassung der stimmlosen Konsonanten an die stimmhaften Konsonanten
- c) Anpassung der stimmhaften Konsonanten an die stimmlosen Konsonanten
- d) Anpassung eines Konsonanten an den darauffolgenden Konsonanten

IV. Zur phonetischen Analyse

1. Charakterisieren Sie folgende Vokalphoneme (je eine Reihe):

- a) alle langen Vokale der vorderen Reihe der hohen Zungenhebung
- b) alle kurzen Vokale der vorderen Reihe der hohen Zungenhebung
- c) alle langen Vokale der vorderen Reihe der mittleren Zungenhebung
- d) alle kurzen Vokale der vorderen Reihe der mittleren Zungenhebung
- e) alle Vokale der hinteren Reihe der hohen Zungenhebung
- f) alle Vokale der hinteren Reihe der mittleren Zungenhebung
- g) alle Vokale der mittleren Reihe der tiefen Zungenhebung
- h) alle Diphthonge i) alle unsilbischen Vokale
- j) alle nasalierten Vokale

2. Charakterisieren Sie folgende Konsonantenphoneme (je eine Reihe)

- a) alle Explosive
- b) alle Frikative
- c) alle Sonanten
- d) alle Affrikaten

V. Zum Thema „Wortakzent“

1. Der Akzent ist:

- a) Veränderung der Melodie,
- b) Hervorhebung einer Silbe des Wortes,
- c) Veränderung der Laufstärke.

2. Den deutschen Wortakzent nennt man:

- a) grammatisch,
- b) rhythmisch,
- c) morphemgebunden

3. Wozu verwendet man den Begriff „Akzentgrad“:

- a) um den Akzent zu modellieren,
- b) um Zusammensetzungen von einfachen Wörtern zu unterscheiden,
- c) um die Aussprache zu üben

4. Welche Funktion aus den genannten ist dem deutschen Wortakzent eigen:

- a) kommunikative,
- b) quantitative,
- c) konstitutive

5. Was muss man in der betonten Silbe ändern, um den Akzent musikalisch zu nennen:

- a) die Lautqualität
- b) die Tonhöhe
- c) die Intensität

6. Bestimmen Sie die Akzentmodelle in den folgenden Wörtern.

Muster: Hausherr [-', -], Phonetik [- -' -], Jahrzehnte [--'].

- a) Familie, Linie, Tragödie, Furie, Materie, Magnolie, Philosophie, Demokratie, Poesie, Fantasie, Theorie, Manie, Fabrik, Kritik, Politik, Optik, Stilistik, Linguistik, Thematik.
- b) Altweibersommer, Gutenachtkuss, Armesünderglocke, Armeleutehaus, Stehaufmännchen, Rührmichnichtan, Dreizimmerwohnung.

7. Suchen Sie im folgenden Text Beispiele, die verschiedene Funktionen des Wortakzents illustrieren:

Erinnerst du dich? Wir saßen letzten Mittwoch in der S-Bahn nebeneinander. Du hast wunderschöne blonde Haare und strahlend blaue Augen. An dem Tag hattest du eine schwarze Jacke an und trugst einen grünen Rucksack. Ich, war der kleinwüchsige, pockennarbige, durchdringend nach Schweiß riechende Fettsack, der dich in den Tunneln immer gegrapscht hat. Möchtest du mich wieder sehen? Dann ruf mich an (Eulenspiegel 07.2001)

VI. Zum Thema “ Intonation“ (praktischen Analyse)

1. Intonieren Sie und analysieren Sie folgende Ausrufesätze:

- Arbeiten Sie fleißig!
- Übersetzen Sie den Text!
- Nimm dein Buch mit!

- Schreiben Sie Ihre Arbeit nochmals um!
- Fangen wir mit dem Lesen an!

2. Intonieren Sie und analysieren Sie folgende Aussagesätze:

- Irma tanzt einen Walzer.
- Ihr Bruder verließ seine Heimatstadt nicht.
 - Er arbeitet im Hafen.
- Im Lesesaal sitzen viele Studenten.
- Mein Bruder will schlafen.
- Im Herbst sammelten wir Pilze und Beeren.
- Das Mädchen nahm einen Apfel, zwei Birnen und zehn Pflaumen.
- Mein Zimmer ist hell und sonnig.

3. Intonieren Sie und analysieren Sie folgende Fragesätze:

- Lacht der Opa?
- Ist Ihre Mutter berufstätig?
 - Kauft dein Bruder einen Anzug?
- Ist es heute warm? - Wer fehlt heute?
- Warum fahrt ihr aufs Land?
- Wo sitzen viele Studenten?

PRUEFUNGSFRAGEN

1. Gegenstand der Phonetik. Phonetische Einheiten. Phonetische Basis.
2. Geschichte und Bedeutung der Phonetik als Wissenschaft
3. Forschungsrichtungen, Zweige und Forschungsmethoden der Phonetik
4. Begriff der Standardsprache und Aussprachenorm
5. Geschichte der deutschen Aussprachenorm; Merkmale der Siebsschen Aussprachenormen
6. Aussprachestile
7. Die deutschsprachigen Gegenwartsaussprachewörterbücher.
8. Begriff des Phonems. Geschichte der Lehre von Phonem; Funktionen des Phonems
9. Die bedeutendsten phonologischen Schulen
10. Phonologisch-wesentliche Merkmale, ihre Arten und Funktionen
11. Positionen und Oppositionen des Phonems
12. Phonembestand des deutschen Vokalsystems; strittige Probleme innerhalb des deutschen Vokalismus
13. Klassifikation und phonologisch-wesentliche Merkmale der deutschen Vokale
14. Varianten und Variationen der deutschen Vokale
15. Phonembestand des deutschen Konsonantensystems;
16. Klassifikation und phonologisch-wesentliche Merkmale der deutschen Konsonanten
17. Varianten und Variationen der deutschen Konsonanten
18. Assimilation und ihre Arten im Deutschen
19. Dissimilation. Metathese, der phonetische Verschleiß
20. Phonemwechsel;
21. Begriff der Silbe. Silbenarten.
22. Silbentheorien
23. Charakteristik der deutschen Wortbetonung aus phonetischer Sicht;
24. Charakteristik der deutschen Wortbetonung aus morphonologischer Sicht;
25. Funktionen der Wortbetonung
26. Begriff der Intonation und ihre Wirkungssphäre;
27. Bestandteile der Intonation und ihre Charakteristik;
28. Funktionen der Intonation.
29. Arten der Akzentuierung. Die Mittel der Wortgruppenakzentuierung. Demonstrativ- und Kontrastakzentuierung.
30. Gliederung und Rhythmisierung Begriff der Akzentgruppe.

GLOSSAR

Absatz – abrupter Abbruch der Artikulation des Vokals.

Affrikate – enge Verbindung eines Explosivs mit einem Frikativ, der an der gleichen bzw. unmittelbar benachbarten Artikulationsstelle gebildet wird.

Akkommodation – die Anpassung eines Lautes an den anderen.

Allophon – Realisierungsvariante eines Phonems.

Artikulation – die Artikulationsphasen bei der Bildung des Lautes, die Erscheinung der Resonanz, die Besonderheiten der Phonation und die Hindernisse bei der Bildung der Laute.

Aspiration – Behauchung der Explosive vor betontem Vokal und im Wortauslaut.

Assimilation – ein Ausgleich von Artikulationsunterschieden benachbarter Laute in Bezug auf Artikulationsart und Artikulationsstelle.

Bilateral – zweiseitig

Demarkative Funktion – abgrenzende Funktion

Dissimilation – eine Entähnlichung, eine Entgleichung der Laute.

Frequenz – Schwingungszahl in der Sekunde.

Interrogativ – steigende Melodie am Ende einer Äußerung.

Kernsilbe – die Silbe mit dem Hauptakzent, dem schwersten Akzentgewicht in der phonetischen Einheit.

Lautstärke – die subjektive Wahrnehmung der Intensität.

Lexem – ein selbständiges Wort mit seiner lexikalischen und grammatischen Bedeutung.

Morphem – der kleinste sinntragende Teil des Lexems.

Phonem – der Sprachlaut mit seiner differenzierenden Funktion.

Phonologie – eine Funktionswissenschaft, die die sprachliche Funktion der Laute untersucht.

Prosodem – prosodische Einheit.

Reduktion – Abschwächung, Verkürzung und Ausfall von Lauten, tritt vor allem in unbetonten Silben bei hohem Sprachtempo und niedriger Spannung auf.

Satzakzent – Verteilung des Akzentgewichtes im Satz.

Stimmhaft – mit Stimmbeteiligung gebildete Laute.

Stimmlos – ohne Stimmbeteiligung gebildete Laute.

Tonstärke – dynamische und akustische Stärke des Tones.

Wortakzent – die artikulatorisch-akustische Hervorhebung einer Silbe im Wort

LITERATURVERZEICHNIS

а) основная литература:

- 1) Зиндер Л.Р. Теоретический курс фонетики современного немецкого языка. – М.: Академия, 2003. -160 с.
- 2) Богомазова Т.С. Подольская Т.Е. Теория и практика по фонетике немецкого языка.- М.:Лист Нью, 2004. – 240с.
- 3) Закирова Л. Ф. Учебно-методическое пособие по теоретической фонетике немецкого языка.- Казань, КГУ, 2004.
- 4) Козьмин О.Г. Сулемова. Фонетика немецкого языка. – М.: Высшая школа, 2004. – 309 с.
- 5) Милюкова Н.А. Норк О.А. Фонетика немецкого языка. – М. Академия, 2004 г.-176 с.
- 6) Черкун Е.Ю., Жамаганова Н.М. Теоретическая фонетика немецкого языка: учеб. пособие, 2 изд., перераб. и доп. – Улан-Удэ: Издательство Бурятского госуниверситета, 2013. – 140 с.
- 7) Rausch R, Rausch I. Deutsche Phonetik für Ausländer. Ein Lehr - und Übungsbuch. – VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1988.
- 8) Stock E. Deutsche Intonation. – 4.Auflage. – Langenscheidt, Berlin, München, Leipzig, 1998.
- 9) Хромов С. С. Теоретическая фонетика: учебно-методический комплекс. Москва, 2009. - 55с // http://www.bibliorossica.com/book.html?currBookId=6551&ln=en&search_query=%D1%84%D0%BE%D0%BD%D0%B5%D1%82%D0%B8%D0%BA%D0%B0%20%D0%BD%D0%B5%D0%BC%D0%B5%D1%86%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE%20%D1%8F%D0%B7%D1%8B%D0%BA%D0%B0
- 10) Сотникова Е.С., Агеева Г. А. Учебно-методическое пособие по теоретической фонетике немецкого языка. – Иркутск: 2012. // http://www.bibliorossica.com/book.html?currBookId=8652&ln=en&search_query=%D1%84%D0%BE%D0%BD%D0%B5%D1%82%D0%B8%D0%BA%D0%B0%20%D0%BD%D0%B5%D0%BC%D0%B5%D1%86%D0%BA%D0%BE%D0%B3%D0%BE%20%D1%8F%D0%B7%D1%8B%D0%BA%D0%B0

б) дополнительная литература

- 11) Богомазова Т.С. Козьмин О.Г. Теоретическая фонетика немецкого языка. -М.: НВИ-Тезаурус, 2004. - 256 с.

- 12) Бибин О.А. Введение в практическую фонетику немецкого языка. - СПб.: Издательство «Союз», 2001.
- 13) Зиндер Л.Р. Общая фонетика. – М.: Высшая школа, 1979. – 312 с.
- 14) Потонова Р. К. Особенности немецкого произношения. – Москва. 1991
- 15) Duden. Band 6. Aussprachwörterbuch. – Dudenverlag 1990.
- 16) Stock E., Hirschfeld U. Phonotek. Phonetische und didaktische Einführung. – 5.Auflage. – Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie Leipzig, München, Berlin, 2002.

Интернет-источники:

www.phonetikschule.de

www.busuu.com

www.lerndeutsch.de

www.dw-world.de

www.goethe.de